Zweite Ausgabe.

Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr.

Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf. Fernsprechverbindung Anschluß Nr. 158.

Nummer 85. Halle, Mittwoch, 12. April 1893. **185. Jahrgang.**

☞ Zur zweiten Ausgabe gehört: Eine Beilage.

Die Interessensolidarität.

Das Schlagwort von der Interessen-Solidarität der productiven Erwerbsstände wird von gegnerischer Seite meistens in dem Sinne gemißbraucht, als ob es sich hier um einen Bund handle, der bereit und in der Lage sei, alle im Schooße des einzelnen Erwerbsstandes auftauchenden Begehrlichkeiten rücksichtslos zur Ausführung zu bringen. Diese Anschauung ist offenbar vollkommen irrig und unberechtigt. Es ist sehr wohl möglich, die Erwerbsstände des Reiches zu gemeinsamer Arbeit zu sammeln. Landwirthschaft und Industrie, Kleingewerbe und Handel sollen sich zu dem Ende vereinigen, um sich über die gemeinsamen Hauptforderungen zu verständigen; mit anderen Worten, um durch gemeinsame Arbeit zu einem billigen Ausgleich ihrer gegenseitigen Forderungen zu gelangen.

Je blühender und kräftiger die Industrie sich entwickelt, eine desto zahlungsfähigere Abnehmerin der Landprodukte ist sie; die Landwirthschaft hat aber auch kein Interesse daran, „billig und schlecht" bedient zu werden mit Maschinen und Geräthen, Stoffen und industriellen Bräuchlichkeiten, sie wünscht wiederum, daß die Industrie in sich erstarke, vor allem den heimischen Markt beherrsche und dadurch die Arbeitsgelegenheit des Landes verbessere und vermehre. Die Industrie erkennt andererseits an, daß die Landwirthschaft als das bedeutendste Gewerbe des deutschen Reiches gerade in Deutschland eines besonderen Schutzes dringend bedarf, und daß mit dem Sinken, vielleicht dem Ruin der Landwirthschaft die wirthschaftlichen und sozialen Zustände, nicht minder aber auch die Sicherheit und Wehrkraft des Reiches in geradezu bedenklicher Weise erschüttert werden möchten. Diese beiden großen Erwerbsstände haben aber auch ein lebhaftes Interesse für das Gedeihen des Handwerkes und Kleingewerbes, da sie gute, geschickte und reelle Arbeit benöthigen; der nationale Handelsstand endlich, der eben nicht ausschließlich den internationalen Verkehr im Auge hat, wird sein Interesse mit dem der Landwirthschaft, der Industrie und des Kleingewerbes zu vereinigen im Stande sein.

Diese Solidarität der Interessen ist aber auch durch die Gründung des Bundes der Landwirthe nicht geschädigt. In dem Rupprecht Wangenheim'schen Aufrufe heißt es schon: Wählen wir Männer, welche die Förderung der Wohlfahrt von Landwirthschaft, Industrie und Handel zu ihrer vornehmsten Aufgabe machen. In diesem Sinne wird auch der Bund der Landwirthe wirken müssen. Seine hauptsächlichste Aufgabe im Falle der Reichstagsauflösung wird es deshalb sein, dafür zu wirken, daß in jedem Reichstagswahlkreise ein solcher Mann aufgestellt werde und daß bei dieser Aufstellung die Interessensolidarität eben gewahrt, also auch die Interessen der Landwirthschaft nicht vernachlässigt werden.

Deutsches Reich.

* **In den seit dem gestrigen Dienstag wieder versammelten parlamentarischen Kreisen** hält man die Auflösung des Reichstags für eine jetzt nicht mehr abwendbare Thatsache. Ueber den voraussichtlichen weiteren Verlauf hört man folgende allgemeine Angaben: In den letzten Tagen des April oder den ersten des Mai soll die zweite Lesung der Militärvorlage beginnen und nach einem ablehnenden Votum die dritte Lesung nicht erst abgewartet werden. So war es auch bei der Ablehnung des Septennatsgesetzes im Januar 1887 der Fall. Die Auflösung würde sonach etwa Mitte Mai, die Neuwahl Anfang Juni erfolgen. — Die Stimmungsberichte, welche die Abgeordneten aus ihrer Heimath mitgebracht haben, zeigen ein Bild vollkommenster Zerfahrenheit und Verwirrung; es wogt überall hin und her und der alte politische und Parteiboden ist allenthalben aufs tiefste unterwühlt; die verschiedenartigsten Strömungen, die keineswegs vorzugsweise von der Militärvorlage, sondern noch mehr von wirthschaftlichen und sozialen Bewegungen den Ausgang nehmen, kämpfen gegen einander an. So viel steht fest, daß die Regierung auf einen günstigen Ausfall der Wahlen nur dann rechnen kann, wenn dieselbe mit Ernst und Nachdruck fortan für die landwirthschaftlichen Interessen einzutreten bereit ist, sonst dürften die thätigsten Männer dieses Berufes zum größten Theil sehr wenig Interesse haben, eifrig für die Regierung zu wirken. Es ist dies dann wahrlich nicht Mangel an Patriotismus, sondern die aus Selbsterhaltungstrieb gebotene Rücksicht auf die finanzielle Seite, welche bei Nichtberücksichtigung der jetzt schon so stark geschädigten landwirthschaftlichen Produktionsstände unbedingter Weise in den Vordergrund treten müßte!

* Das im Abgeordnetenhause erschienene neueste VII. **Petitions-Verzeichniß** enthält sehr viele Petitionen, die die Staatsregierung auffordern, ihre Stimmen gegen ein Handelsabkommen mit Rußland abzugeben.

* Kürzlich ist das erste Heft der vom Oberverwaltungsgerichtsrath Reinick herausgegebenen **„Entscheidungen des Kgl. Preußischen Oberverwaltungsgerichts in Staatssteuersachen"** erschienen. Da die Verhandlungen des Oberverwaltungsgerichts in nicht öffentlicher Sitzung stattfinden, so wird das Werk, dessen Anfang uns vorliegt, schätzbares Material für die Abgabe der Steuererklärungen bilden. Wie der Herausgeber im Vorwort zutreffend hervorhebt, sind die Steuerpflichtigen zur Mitwirkung im Veranlagungsverfahren nach der jetzigen Gesetzgebung weit mehr als bisher berufen. Die erwähnte literarische Erscheinung darf deshalb ein allgemeines Interesse wohl beanspruchen.

* **Die Kölnische Zeitung** schreibt, am 12. d. Mts. wird im hiesigen großen Gürzenichsaale eine Versammlung tagen, welcher eine außergewöhnliche Bedeutung zugesprochen werden muß. Die wirthschaftlichen Kreise unserer gewerbreichen Schwesterprovinzen Rheinland und Westfalen, welche das Scheitern der Militärvorlage für ein nationales Unglück halten würden, werden sich in dieser Versammlung für eine Verständigung des Reichstages mit den verbündeten Regierungen aussprechen.

* Der Präsident des Herrenhauses, **Otto Fürst zu Stolberg**, hat durch Zirkular, dd. Wernigerode, 9. April, die Mitglieder des Herrenhauses zu den am 18. April und an den folgenden Tagen stattfindenden Plenarsitzungen eingeladen. In dem Zirkular wird bemerkt, daß von den dem Herrenhause vorliegenden Gesetzentwürfen mehrere dringlicher Natur seien, da sie noch der Berathung und Beschlußfassung des Hauses der Abgeordneten bedürften. Auch treffe dies hinsichtlich des aus dem Hause der Abgeordneten noch zu erwartenden Gesetzentwurfs, betreffend Aenderung des Wahlverfahrens zu, über welchen noch eine zweite Abstimmung nach Frist von drei Wochen nothwendig wäre.

Auf der Tagesordnung stehen mündliche Berichte verschiedener Fachkommissionen über kleinere Vorlagen und Petitionen.

* Der „Hann. Cour." bezeichnet die Nachricht, daß **Bennigsen** nach einer etwaigen Auflösung des Reichstags kein Mandat mehr annehmen wolle, als falsch.

* Die durch den Tod des Abgeordneten v. **Borcke** erforderlich gewordene Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause für Naugard-Regenwalde findet am 24. April statt. Konservativer Kandidat ist, wie die N. A. Z. mittheilt, Rittmeister a. D. v. Eisenhardt-Rothe.

* **Verbot einer sozialdemokratischen Arbeitslosenstatistik.** In Dresden hatten die Sozialdemokraten zu Agitationszwecken eine Statistik der Arbeitslosen unternehmen wollen; dieses Unternehmen ist aber seitens der Polizeibehörde rechtzeitig untersagt worden. Der „Vorwärts" ist begreiflicherweise über diese Maßregel, noch mehr aber über deren Begründung, entrüstet. Das Verbot der Statistik ist nämlich im Interesse der öffentlichen Ruhe und Ordnung erfolgt.

„Wenn in einer Zeit — so heißt es in der bezüglichen Begründung — in der sich die gesammte Tagespresse, und ein nicht geringer Theil derselben überdies in offenbar aufreizender Weise, mit — wirklicher oder vermeintlicher — Nahrungslosigkeit beschäftigt und in der das nämliche Thema an öffentlicher Stelle des Reiches wie vielfach öffentlich im Lande mündlich verhandelt wird, nun auch noch über das gesammte Gebiet einer Großstadt mit dem Apparat, wie er hier beabsichtigt war, eine förmliche Auszählung, mithin doch in gewissem Sinne ein Aufruf von Nahrungslosen in Bewegung gesetzt werden soll, so liegt hierin schon an sich für alle, die wirklich arbeitslos sein sollten, aber auch für solche, die nach ihrer Ansicht nicht genügend Arbeit haben und noch mehr für alle, denen es an der Lust zur Arbeit fehlt, mithin für sehr weite Kreise unverkennbar ein starker äußerer Anstoß zu einer Erregung, von der sich nicht sofort absehen zu lassen braucht, wie weit sie unter Umständen gehen kann. Diese bereits an und für sich mögliche Besorgniß wurde aber vorliegend wesentlich verstärkt durch die Provenienz der gewünschten Zählung. Denn diese Absicht ging notorisch aus von sozialdemokratischer Seite. Daß aber obwohl schon bestehende Befürchtungen noch in höherem Grade gerechtfertigt erscheinen müssen, wenn der bewegende Anlaß dazu zurückzuführen ist auf eine politische Partei, welche sich zu der ganzen Staats- und Rechtsordnung in bewußten Gegensatz stellt und stellen will, bedarf keiner näheren Begründung."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Mit Recht wird in der politischen Welt als Ereigniß von besonderer Wichtigkeit die Audienz aufgefaßt, welche der bulgarische Ministerpräsident Stambulow bei Kaiser Franz Joseph hatte. Jetzt verlautet noch, diese Audienz beim Kaiser erfolgte auf seine Bitte durch Vermittelung des Grafen Kalnoky. Die Audienz währte ¾ Stunden. (Vergl.: Letzte Nachrichten im Depeschentheile der heutigen Morgenausgabe.) — Wie aus Pest nunmehr bestimmt verlautet, wird nebst der Vorlage über das Civilstandsregister auch eine Vorlage über die freie Religionsübung noch vor Eintritt der Sommerferien im Reichstage eingebracht werden.

Nachdruck verboten.

In den Wandelgängen des französischen Parlaments.

Von Eugen von Jagow.

(Schluß.)

Dort sitzen zwei Männer in einem lauschigen Winkel der zahlreichen mit symbolischen Namen gekennzeichneten Säle des Palais, während Andere am Büffet flüsternd die Köpfe zusammenstecken, nach jener Gruppe hinüberschielen und verständnißinnige, spöttische Blicke austauschen. Worüber spotten sie? Was wird dort verhandelt? — Alle Welt weiß es, aber man spricht es nicht offen aus: secret de polichinel. Der Panama-Skandal ist auch insofern interessant gewesen, als er den Gegensatz zwischen Wandelgang und Sitzungssaal deutlich hat hervortreten lassen: hier stellte man sich, als ahne man nicht, was dort schon seit Wochen und Monaten leise von Mund zu Mund gegangen ist, hier heuchelte man sittliche Entrüstung, nachdem man dort nur gespöttelt und geheimen Neid empfunden hatte. Von jenen zwei Männern, welche so emsig im Winkel tuschelten, während die Ehrenwache ins Gewehr trat, um den Präsidenten an sich vorüberziehen zu lassen, — war der eine vielleicht Minister. Dann versprach er zum Lohn für die guten Dienste des Deputirten nur ein einflußreiches Amt, eine einträgliche Pfründe. Oder der eine von ihnen war ein Vermittler, ein Baron Reinach oder Arton: dann galt es eine Bestechung mit klingender Münze, einen Check für ein Gewissen, für einen Stimmzettel zu Gunsten eines Privatunternehmens, einer Anleihe, welche, um ins Leben treten zu können, der Genehmigung der Herren Gesetzgeber bedürfen.

Ein ander Bild aus den Wandelgängen der Kammer! — Im Sitzungssaal hat sich eine jener stürmischen Scenen abgespielt, die im französischen Parlament bekanntlich nicht selten sind. Man hat giftige Worte gewechselt, sodaß davon vor lauter Zwischenrufen nur noch das amtliche Ohr der Stenographen etwas versteht, man hat sich die Fäuste gewiesen, sich Spitzbube oder Verräther oder gar Prussien genannt, — mit einem Mal ergießt sich ein brausender Strom in die Wandelgänge des Hauses und die Glocke des total heiseren Präsidenten ist verhallt. Jetzt, wo keine Stuhllehnen mehr die Streitenden trennen, geht der Lärm erst recht los. Das formt knäulartige, sich blitzschnell auf- und abwickelnde Gruppen, just wie in der Börse; man hetzt die Hauptkampfhähne aufeinander oder sucht sie zu trennen und mit einem mal schallt's — zwar nicht wie Orgelton und Glockenklang, wohl aber wie eine aus tiefstem Herzensgrunde kommende, ehrlich gemeinte Ohrfeige. Ein kurzes Handgemenge, ganze Gruppen befallende epileptische Zustände, zuckende, wirbelnde Massen, deren grelle Umrisse endlich in der zuletzt nothwendig eintretenden allgemeinen Ernüchterung verschwimmen, wie die der Nibelungenhelden in den von Richard Wagner vorgeschriebenen Nebeln und Wasserdämpfen. Von Neuem klärt sich die Bühne des Palais Bourbon. Wiederum sieht man Gruppenbildungen, aber es werden darin keine Augen mehr gerollt, keine Glieder mehr verrenkt. Es gilt ein parlamentarisches Duell, über welches die Tagesblätter mit einem Ernst und einer Ausführlichkeit berichten werden, die einer besseren Sache würdig wären. Beleidiger und Beleidigter — gewöhnlich behaupten beide, beleidigt worden zu sein — treffen in den Wandelgängen die Wahl ihrer Cartellträger oder ihrer Zeugen, wie man in Frankreich sagt. Endlose Verhandlungen über Formfragen finden statt und beschäftigen die Herren Deputirten derart, daß sie für die Budgetberathung und anderen Fragen, welche für das Land von höchster Bedeutung sind, nur noch ein zerstreutes Interesse übrig haben. Oder der Zweikampf, bei dem natürlich nie etwas herauskommt, hat bereits stattgefunden; dann vergessen die Herren Volksvertreter darüber wieder das arme Volk. Freilich bleibt es nicht stets bei harmlosen Zweikämpfen; es versucht wohl auch ein Irrsinniger einen fast immer mißglückenden Mordanschlag oder er feuert im Sitzungssaal einen blind geladenen Revolver ab, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Endlich scheint etwas Ruhe auch in den Wandelgängen zu herrschen; man unterhält sich in einigermaßen sachlicher Form über sachliche Fragen, aber diese Ruhe bedeutete nur die sprichwörtliche Stille vor dem Sturm. Der Wunsch, ein Kabinet zu stürzen, ist ja allgeit in vielen Herzen lebendig, aber der „günstige Augenblick" dazu ist nicht immer da. Wie diesen günstigen Augenblick kennzeichnen? Es in erschöpfender Weise zu thun, ist geradezu unmöglich. Die verschiedenartigsten Faktoren müssen sich da verbinden, und von ihnen sind die meisten so unberechenbar, so flüchtiger Natur, daß man dreist behaupten kann, in Frankreich sei der Sturz eines Ministeriums stets vom Zufall abhängig. So erklärt es sich auch, daß die in der Presse angekündigten „grands jours" das überreich erschienene, sich um Plätze tagelang vorher bewerbende Publikum fast immer enttäuschen. Ein einziges ungeschicktes oder beleidigendes, die Nachelust des ehrgeizigen Parteiführers erweckendes Wort, eine einzige falsche Depesche, die Mißdeutung oder Uebertreibung der ersten besten, an sich bedeutungslosen Thatsache können die parlamentarische Lawine zum Rollen bringen, und darum ist es noch weniger möglich, vorherzusehen, wen sie begraben oder verschonen wird.

Ein Riesentunnel.

Wie schon von uns an anderer Stelle erwähnt ist, wird in der dänischen Presse gegenwärtig die Anlage eines Tunnels unter dem Großen Belt zwischen Seeland und Fühnen eifrig erörtert. Dieses Projekt ist angeregt durch die Transportschwierigkeiten im Winter. Will man von Seeland aus während der Eiszeit eine sichere Verbindung mit dem europäischen Festlande und dadurch mit England schaffen, so kann dies nur durch Anlegung eines Tunnels unter dem Großen Belt von Halskov Vynt über Sprogö nach Knudshoved geschehen. Die Entfernung beträgt, wie man der „Kieler Ztg." schreibt, etwa 18,5 Kilometer, die Insel Sprogö liegt in der Mitte zwischen den beiden Ausgangspunkten. Was die Kosten eines derartigen Tunnels betrifft, so müssen zunächst genaue Untersuchungen der Grund- und Tiefenverhältnisse vorgenommen werden. In Deutschland pflegt man für vollständig ausgemauerte Eisenbahn-Tunnels durch Berge, wo oft in hartem Gestein gearbeitet werden muß, durchschnittlich 1000 ℳ für das Meter zu zahlen; rechnet man nun die Länge des Tunnels zu 20 Kilometer, so würde die Anlage rund 20 000 000 Kronen

☞ Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189304122-10/fragment/page=0001

Schweiz. Für Waaren aus den Niederlanden werden künftig, jedenfalls vom Mai an, nur Ursprungszeugnisse anerkannt, die von den schweizerischen Consulaten in Amsterdam und Rotterdam ausgestellt worden sind.

Frankreich. Die lyoner Handelskammer beruft einen neuen Congreß der Freihandelsvereine Frankreichs ein, um für die bevorstehenden Kammerwahlen ein gemeinsames Vorgehen aller Freihändler zu beschließen.

Belgien. Die Repräsentantenkammer hat mit 115 gegen 26 Stimmen den Antrag Jansons zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts mit der Wahlberechtigung vom 21. Lebensjahre an abgelehnt. Drei Deputirte enthielten sich der Abstimmung.

— Die Kammer lehnte übrigens noch verschiedene Anträge zur **Verfassungsrevision** ab, worauf die Sitzung vertagt wurde. Während der Sitzung hielt eine zahlreiche Menge, welche die Marseillaise sang, die Zugänge zum Kammergebäude besetzt. Als die Ablehnung des Antrags Janson bekannt wurde, bemächtigte sich der Menge eine gewisse Erregung; die Polizeimannschaften zogen blank, zerstreuten die Menge und nahmen mehrere Verhaftungen vor.

— **Brüssel**, 11. April. (Eig. Drahtb.) Der Generalrath der Arbeiterpartei beschloß in der heute abgehaltenen Plenarversammlung den sofortigen allgemeinen Streik, und veröffentlichte diesen Beschluß durch einen **Aufruf an das belgische Volk.**

England. Der Parlamentssekretär des Auswärtigen, Grey, theilte mit, das letzte **Blaubuch über Egypten** enthalte nicht alle mit Lord Cromer in der Zeit vom 26. Dezember 1892 bis zum 23. Januar 1893 ausgetauschten Depeschen, sondern nur diejenigen, deren Veröffentlichung nach der Meinung des Lord Roseberry mit dem Staatsinteresse vereinbar sei. Es werde nicht beabsichtigt, gegenwärtig weitere Aktenstücke über Egypten vorzulegen. — Der Staatssekretär des Innern, **Asquith**, bezeichnete die Schilderungen über den Zusammenstoß einer **Protest-Versammlung gegen die Schank-Bill** mit den Temperenz-Vereinen am vergangenen Sonnabend als übertrieben. Außer zwei Fahnen sei kein Eigenthum beschädigt; Niemand sei verletzt worden. In Zukunft werde vor dem Eintreffen einer polizeilich genehmigten Prozession auf **Trafalgar Square** keine Ansammlung daselbst gestattet werden. — **In Betreff der Vorgänge in Hull** erklärte Asquith, er habe keine Befugniß, das Militär von Hull zurückzuziehen. Dasselbe sei nicht auf seine Anordnung, sondern auf Wunsch der Behörden Hull's dorthin gesandt.

Wie verlautet, soll die Regierung beabsichtigen, sämmtliche Großmächte zu einer **Konferenz** einzuladen, um die **armenische Angelegenheit** einer Besprechung und Regulirung zu unterziehen.

Italien. Die „Agence de Constantinople“ bezeichnet die in den Blättern verbreitete Meldung, der italienische Botschafter in Konstantinopel habe seine Urlaubsreise um einen Monat hinausgeschoben, um persönlich die Verhandlungen zu leiten, welche durch **Insultirung** der Gemahlin des italienischen Militär-Attachés durch zwei türkische Soldaten behufs Erlangung von Genugthuung nöthig geworden, für vollständig erfunden. Die Angelegenheit, welche niemals einen ernsteren Charakter angenommen habe, sei seit längerer Zeit durch freundliches Entgegenkommen der Pforte und strenge Bestrafung der Schuldigen in befriedigender Weise beigelegt. Ein Schriftwechsel habe in dieser Angelegenheit nicht stattgefunden, ebenso wenig habe der italienische Botschafter, welcher gestern abgereist sei, dieserhalb den ursprünglichen Termin seiner Abreise verschoben.

Serbien. Die **feierliche Eröffnung der Skupschtina** durch die Regentschaft mittelst einer Thronrede findet Mittwoch Vormittag statt. Das diplomatische Corps ist hierzu eingeladen worden. Der **radikale Klub** wird über den Eintritt in die Skupschtina Beschluß fassen.

— Die Kommission, welche nach den durch das Erdbeben heimgesuchten Ortschaften entsandt wurde, konstatirt, daß die Meldungen über die das **Erdbeben** begleitenden Erscheinungen, namentlich über das Ausströmen von Lavamassen richtig, jedoch die Nachrichten über die vollkommene Zerstörung von Svilajnac und Jagodina **übertrieben** seien.

Spanien. Der **Ministerrath** beschäftigte sich mit der Besetzung der Palaosinseln durch Japan. Der Gouverneur der Philippinen wird nach den Palaosinseln ein Schiff entsenden.

Mexiko. Der ehemalige Präsident der Republik Mexiko, Gonzales, ist gestorben.

Streiflichter.

— **„Die Freunde des Zaren“.** Von einem eigenthümlichen Mißgeschick scheinen in den letzten Jahren diejenigen Hofmänner verfolgt zu werden, denen das Glück zu Theil ward, beim Kaiser Alexander III. in Gunst zu stehen und als dessen Lieblinge zu gelten. Es war vor ungefähr zwei Jahren, als der Kaiser mit seinem gesammten Hofhalt in Livadia weilte; da erkrankte und verstarb daselbst nach schweren Leiden sein damaliger Hofmarschall und Liebling, Fürst Obolenski-Neledinski. In Hofkreisen ist noch der tiefe und anhaltende Eindruck erinnerlich, welchen dieser schmerzliche Verlust damals auf den Kaiser hervorbrachte. Er verließ Knall und Fall mit der ganzen kaiserlichen Familie die schöne Halbinsel Krim, siedelte nach Gatschina über, schloß sich in dem dortigen kaiserlichen Palais förmlich ein und war Monate hindurch für Niemanden zugänglich. Nur allmälig legte sich der Schmerz des Kaisers, während ihm ein neuer Freund in der Person des Grafen Scheremetjew, des Kommandeurs eines Garderegiments entstand, welcher durchaus geeignet war, den verstorbenen Fürsten Obolenski zu ersetzen. Ueberall sah man den jugendlichen, vor Kraft und Schönheit strotzenden Militär an der Seite des Kaisers. Aber auch ihn sollte das harte Loos treffen und vor einiger Zeit verstarb er plötzlich, nachdem er erst einige Stunden vorher gesund und munter sich vom Kaiser verabschiedet hatte. Es war eines der feierlichsten Leichenbegängnisse, welche Petersburg je gesehen, als der junge stadtbekannte Graf Scheremetjew zu Grabe getragen wurde. Als Dritter im Bunde ersetzt gegenwärtig die beiden Verstorbenen in der Gunst des Kaisers, zugleich den Posten eines Hofmarschalls bekleidend, der Graf Golenischtschew-Kutusow. Schon seine früheren persönlichen Beziehungen zum Zaren hatten Letzteren veranlaßt, diesen Offizier zum russischen Militär-Bevollmächtigten in Berlin zu ernennen, der zugleich der Person des deutschen Kaisers attachirt war, wie damals noch die offizielle Bezeichnung lautete. Vorher war dieser Posten Jahre lang und mit durchschlagendem Erfolg von dem Fürsten Dolgoruki bekleidet worden, dem Bruder der zweiten Gemahlin des Kaisers Alexander II., der jetzigen Fürstin Jurjewskaja, welcher sich der allgemeinen Sympathien in den Berliner Hof- und Gesellschaftskreisen zu erfreuen hatte. Dieses wollte dem Grafen Golenitschtschew-Kutusow auf seinem Berliner Posten nicht in demselben Maße gelingen, während die Gunst des Zaren ihm gegenüber mittlerweile in stetem Steigen begriffen war, so daß jener im verflossenen Jahre von Berlin abberufen wurde, um zum Hofmarschall des Kaisers ernannt zu werden. Von diesem Tage ab blieb er in der unmittelbaren Nähe des Monarchen, begleitete ihn auf allen Reisen, Ausflügen und Ausfahrten und wurde eine stadtbekannte Persönlichkeit. In der verflossenen Woche nun war der jugendliche Hofmarschall mit den Vorbereitungen zur Abreise des Kaiserpaares und des gesammten Hofhalts nach der Krim vollauf beschäftigt. Als diese umfangreichen Arbeiten beendigt waren und der für die Abreise bestimmte Tag anbrach, da erkrankte plötzlich Graf Golenischtschew-Kutusow und wurde bettlägerig. Der Hofzug stand indessen bereit, die weite Reiseroute nach dem Süden war festgesetzt und signalisirt und die Abreise mußte erfolgen, mit Zurücklassung des erkrankten Hofmarschalls in Petersburg. Bei der leicht erregbaren und pessimistisch veranlagten Auffassungsgabe der Petersburger Gesellschaft ist es nicht zu verwundern, wenn dieses Mißgeschick des derzeitigen Lieblings des Kaisers sofort die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte und zum Gegenstand des Tagesgesprächs in allen Salons wurde. Die gehegten Befürchtungen werden aber wohl nicht in Erfüllung gehen und der erkrankte Hofmarschall dürfte demnächst, nach seiner Wiederherstellung, dem Kaiserpaar nach der Krim nachreisen.

— Das Ergebniß der Erörterungen über eine **anderweitige Organisation der Eisenbahnbehörden** dürfte bis zu diesem Augenblicke dem Minister der öffentlichen Arbeiten noch nicht vorliegen. Die Erörterungen bezweckten bekanntlich eine wesentliche Vereinfachung des jetzt aus den drei Instanzen Ministerium, Eisenbahndirektion, Betriebsamt bestehenden Verwaltungsapparates. Ausgeschlossen ist es, daß, wie einzelne Blätter meldeten, einzelne Betriebsämter aufgehoben und dafür Eisenbahndirektionen geschaffen würden. Bei der Neuorganisation handelt es sich um die Frage, ob die Betriebsämter sämmtlich aufgehoben und durch eine Vermehrung der Eisenbahndirektionen ersetzt werden sollen. Damit würde natürlich auch eine wesentliche Vereinfachung und Verbilligung des ganzen Verwaltungsapparates zusammenhängen. Dieser finanziellen Bedeutung der Angelegenheit entsprechend sind an der Vorberathung der Neuorganisation nicht nur Beamte der Eisenbahn-Verwaltung betheiligt gewesen, sondern auch Kommissare des Finanzministers und der Ober-Rechnungskammer. Die Vorberathung ist nach der organisatorischen Seite für die Beschlußfassung des Ministers der öffentlichen Arbeiten abgeschlossen. Die Kommission ist aber zur Zeit noch damit beschäftigt, die finanzielle Tragweite ihrer Vorschläge durch Aufstellung eines vollständigen Etatsentwurfes darzulegen. Erst wenn auch diese Arbeit beendet sein wird, wird die Vorlage dem Minister der öffentlichen Arbeiten zwecks Entschließung über dieselben unterbreitet werden. Der Beschluß des Ressortministers genügt aber keineswegs, um die Allerhöchste Entschließung über die Neuorganisation zu erwirken. Ihrer finanziellen Tragweite wegen bedarf diese vielmehr auch der Zustimmung des Finanzministers, der allgemeinen organisatorischen Bedeutung wegen dagegen der des Staatsministeriums. Die Angelegenheit hat daher noch eine ganze Reihe Stadien zu durchlaufen, bevor sie im Staatshaushaltsetat zum Abdruck gelangen kann. Frühestens würde sich dies im Etat für 1895/96 ermöglichen lassen.

— **Das Preußische Staatsschuldbuch** ist auch in dem soeben abgelaufenen Geschäftsjahr von den Besitzern von Schuldverschreibungen der konsolidirten Staatsanleihen lebhaft in Anspruch genommen worden. Die Zahl der eingetragenen Konten betrug am 31. März 1891: 9632 über 543 013 100 M Kapital; 1892: 12 039 über 687 645 700 M Kapital; sie ist bis zum 31. März 1893 auf 14 295 über 848 777 050 M Kapital gestiegen. Von den letztgedachten Konten entfallen 84,4 % auf Kapitalien bis zu 50 000 M, und 15,6 % auf größere Kapitalanlagen. Für physische Personen waren am 31. März d. J. 9432 Konten über 417 088 300 M, für juristische Personen 2397 Konten über 282 744 850 M eingetragen. Die Zahl der Konten über bevormundete oder in Pflegschaft stehende Personen ist im letzten Jahre von 800 auf 946 gestiegen.

Von den Zinsen ließen sich die Empfangsberechtigten halbjährlich 7797 Posten von der Staatsschulden-Tilgungskasse in Berlin durch Werthbrief oder Postanweisung direkt zusenden, 1927 Posten wurden durch Gutschrift auf Reichsbank-Girokonto berichtigt und 7569 wurden bei den mit der Auszahlung beauftragten Königlichen Kassen abgehoben.

Von den Konteninhabern wohnen 12 213 in Preußen, 1930 in anderen Staaten Deutschlands, 124 in den übrigen Staaten Europas, 8 in Asien, 4 in Afrika und 16 in Amerika.

Das Staatsschuldbuch ist allen denjenigen Besitzern Preußischer Konsols zu empfehlen, für welche diese Papiere eine dauernde Anlage bilden und welche Kapital und Zinsen gegen den Schaden unbedingt sichern wollen, der ihnen, so lange ihr Recht von dem jeweiligen Besitze der Schuldverschreibungen und Zinsscheine abhängig ist, durch Diebstahl, Verbrennen oder sonstiges Abhandenkommen dieser Effekten nicht selten entsteht.

Laufende Verwaltungskosten werden von den Konteninhabern nicht erhoben. Für jede Einschrift ist ein einmaliger Betrag von 25 Pf. für jede angefangenen 1000 M des Kapitalbetrages, über welchen verfügt wird (mindestens 1 Mark) zu zahlen.

Die „Amtlichen Nachrichten über das Preußische Staatsschuldbuch“, welche über Zweck und Einrichtung des Schuldbuchs Genaueres ergeben, können durch jede Buchhandlung oder direkt von dem Verleger J. Guttentag, Berlin für den Preis von 40 Pf. oder durch die Post franko 45 Pfg. bezogen werden.

— **Vom Kamerungebirge.** Im vorigen Monate traf bekanntlich die Meldung ein, daß es dem Bezirksamtmann zu Viktoria v. Alvensleben gelungen war, mit den kriegerischen Bakwiri zu Buea in Unterhandlungen zu treten und mit dem Häuptling Kuba daselbst einen Vertrag abzuschließen. Jetzt liegen nun nähere Mittheilungen vor; danach ist es gelungen, das unbegrenzte Mißtrauen jener Bakwiri zu besiegen und die gefürchteten Gebirgsbewohner zur Annahme der deutschen Flagge zu bewegen. Ueber die sämmtlichen Vereinbarungen ist ein schriftlicher Vertrag abgeschlossen worden, nach welchem Kuba sich und seine Unterhäuptlinge der deutschen Herrschaft unterwirft, den Deutschen seine Krieger zur Verfügung stellt, allen Anordnungen derselben Folge zu leisten verspricht und jedem Weißen den ungefährdeten Aufenthalt auf seinem Gebiete verbürgt. Nach dem unglücklichen Gefechte bei Buea im November 1891 unter Führung des dort gefallenen Hauptmanns Freiherrn v. Gravenreuth hatten die Bakwiri das der Baseler Mission zu Buea gehörige Haus zerstört. In Folge des jetzt abgeschlossenen Friedens ist nun bereits einer der Missionare in Viktoria nach Buea hinaufgezogen, um den Wiederaufbau des Missionshauses, sowie den Neubau des schon lange geplanten Sanatoriums in Angriff zu nehmen. Die hohe fieberfreie Lage von Buea eignet sich für eine solche Anstalt vorzüglich. Außerdem sind neuerdings die Handelsbeziehungen zwischen der Küste und dem Gebirge, wo gutes kräftiges Vieh gezogen wird, wieder angeknüpft worden. In Kamerun ist, wie von dort geschrieben wird, nur eine Stimme darüber, daß der Bezirksamtmann v. Alvensleben für diesen schwierigen Vertrag, dessen Abschluß früher nicht gelang, volle Anerkennung verdient. Die Viktorianer, welche seit jenem Gefechte von Ende 1891 stets einen Ueberfall der Bakwiri fürchteten, sind nun ruhig und oben auf dem Kamerunberge weht jetzt die schwarz-weiß-rothe Flagge des Deutschen Reiches.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— ψ **Halle.** Von der **Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen deutschen Akademie der Naturforscher** sind zu Adjunkten mit zehnjähriger Amtsdauer gewählt worden: für den 2. Kreis (Bayern diesseits des Rheins) Geheimer Hofrath Professor Dr. **von Seidel** in München; 6. Kreis (Großherzogthum Hessen, Rheinpfalz, Nassau und Frankfurt a. M.) Geheimer Hofrath Professor Dr. **Fresenius** in Wiesbaden; 10. Kreis (Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Hamburg, Lübeck und Lauenburg) Professor Dr. **Karsten** in Kiel; 13. Kreis (Königreich Sachsen) Professor Dr. **Carus** in Leipzig und Geheimer Hofrath Professor Dr. **Geinitz** in Dresden; 15. Kreis (das nördliche Preußen) Geheimer Medizinalrath Professor Dr. **Virchow** in Berlin.

Hallische Lokalnachrichten vom 12. April.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—W. A. **Von alt-hallischem Kunstgewerbefleiß aus dem Gebiete der Gold- und Silberschmiedekunst** sind dieser Tage durch einen glücklichen Zufall in einem Depositenschranke unseres Rathhauses mehrere hochinteressante Proben entdeckt worden. Herr Museumsdirektor **Otto** hat den Schatz sofort für sein Institut in Beschlag genommen und die ganz verrosteten Stücke vollständig säubern und restauriren lassen. Die drei jetzt wie in neuem Silberglanz erstrahlenden Klingelzüge, denn von solchen ist hier die Rede, stammen aus dem Ende des siebenzehnten Jahrhunderts und gehören somit einer Epoche an, aus welcher wir nicht allzu viel gerettet haben. Besonders kunstvoll ist der in getriebener Arbeit hergestellte hohle Knopf, an dem sich der einfache Silberring angliedert, mit dem die Hand den Klingelzug in Bewegung setzte. Der letztere selber ist natürlich längst vermodert; nur diese metallnen Endglieder blieben übrig. Die Ornamentik und die Figuren im Style einer Art von Spät-Renaissance mit merklicher Uebergangsneigung zum Barok läßt auf eine ganz respektable Kunstfertigkeit der Hersteller schließen. Leider steht nur auf einem der Ringe der Name des längst verstorbenen Meisters, dessen Hallische Mitbürger noch in einem so viel späteren Geschlechte auf's Neue dessen Arbeiten bewundern. Ob alle drei Stücke aus ein und demselben Goldschmiedshause stammen, ist nicht bestimmt zu sagen. Zur öffentlichen Ausstellung gelangt der kleine Schatz schon demnächst und wird wohl in einem der Glasschränke seinen Platz finden.

—z **Erster kommunaler Wahlbezirksverein.** Der von den Behörden festgesetzte Haushaltsplan veranlaßte eine Diskussion nach der Richtung, daß unsere städtische Finanzlage eine derartige sei, die die größte Sparsamkeit nothwendig mache. Wenn auch trotz der um 300 000 M vermehrten Steuern der Kommunalzuschlag nur wiederum 100 % betrage, so werde man im nächsten Jahre damit jedenfalls nicht auskommen. Es sei deshalb dringend zu empfehlen, daß etwaige Petitionen betreffs Ankaufs gewisser Häuser-Komplexe, Verlängerung der Stadtbahn 2c. eingeschränkt würden. — Das Anbringen der neuen Hausnummern hat schon verschiedene Strafmandate im Gefolge gehabt, weil die Nummern einige Centimeter höher als 2 Meter angebracht wurden. Ein derartiges Vorgehen der Polizei wurde lebhaft gerügt mit dem Bemerken, daß die Hauseigenthümer erst auf den Fehler hätten aufmerksam gemacht werden müssen. — In Bezug auf die bevorstehende **Vergrößerung unseres Wasserwerks** wurde näherer Aufschluß dahin gegeben, daß die dazu erforderliche neue Maschine 75 000 M kosten würde. Die weiteren Kosten belaufen sich auf 125 000 M für die Erhöhung des Wasserthurmes in der Magdeburgerstraße um 16 Meter, auf 75 000 M für das Gleiche des Wasserthurmes in der Thurmstraße um dieselbe Höhe, auf 175 000 M für die Erbauung eines neuen Wasserthurms und auf 375 000 M für einen neuen Druckrohrstrang von Beesen nach Halle. Die gesammten Kosten würden sich demnach auf 825 000 M beziffern. Aber selbst diese an sich hohe Summe würde keine Belästigung des Stadtsäckels zur Folge haben, denn das mit ausgezeichnetem Erfolge arbeitende Wasserwerk habe für einen solchen Fall schon die Summe von 150 000 Mark reservirt, welche von dem Kostenbetrage in Abzug zu bringen sei. Der dann verbleibende Rest könne mit 4 pCt. (27 000 M.) aus den Einnahmen des Wasserwerks verzinst und die Amortisationskosten in Höhe von 77 625 M. ebendadurch gedeckt werden. Daß das Wasserwerk dazu in der Lage, ergebe sich aus dem Ueberschuß, der im Betriebsjahre 1892/93 nach allen Abschreibungen 392 549 M. betrug. Außerdem würde die Vergrößerung mehrere Jahre in Anspruch nehmen und es müßten immer zwei Wasserthürme im Betriebe sein. Als Platz für den neuen Wasserthurm habe man anfänglich einen solchen unweit der Abdeckerei im Auge gehabt. Es habe sich aber herausgestellt, daß dort unterhalb Bergbau betrieben werde und dieser Platz sich nicht eigne. Des weiteren habe man auf einen solchen in der Nähe der Kaserne am Roßplatze reflektirt. Da jedoch dessen Erwerbung allein 40 000 M. kosten würde, sei davon abgesehen worden und habe man nunmehr am sogenannten Hasenberge hinter der Schillerstraße reflektirt. Es schweben, so wurde mitgetheilt, in dieser Beziehung schon Unterhandlungen mit dem Besitzer, Herrn Maurermeister Kuhnt, und hoffe man, sich mit demselben bezüglich des Preises zu einigen. Die baldigste Inangriffnahme des Projektes werde einmal durch die große Nothwendigkeit bedingt, die im Norden und Nordosten der Stadt gelegenen Straßen, deren Bewohner schon oft und lange über großen Wassermangel Klage geführt haben, mit dem nöthigen Trinkwasser zu versorgen, dann auch gebiete es die Pflicht, den durch die Vergrößerung der Stadt hervorgerufenen Verhältnissen Rechnung zu tragen und den guten Ruf, den Halle hinsichtlich der Wasserversorgung besitzt, auch fernerhin aufrecht zu erhalten. — Durch ein beim Vorstand eingegangenes Schreiben, welches die durch das Reichsgesetz, betreffend die **Sonntagsruhe**, angeblich verursachten mißlichen Zustände am ersten Osterfeiertage schildert, wurde in eine abermalige Besprechung der Vorschrift darüber, daß an den ersten Feiertagen die Läden den ganzen Tag über geschlossen bleiben müssen, eingetreten. Der Umstand, daß am ersten Osterfeiertage eine große Anzahl Landbewohner, die mit den Bestimmungen des Gesetzes noch nicht vertraut zu sein scheinen, in die Stadt gekommen seien, um Einkäufe zu machen, die Läden aber geschlossen gefunden hätten, habe den Gedanken angeregt, ob es nicht zweckmäßiger sei, für die ersten Feiertage die gewöhnlichen Verkehrsstunden des Sonntags freizugeben und den zweiten Feiertag die Geschäfte gänzlich geschlossen zu halten, nicht aber umgekehrt, wie es jetzt der Fall sei. Begründet wurde dies namentlich auch damit, daß ein großer, vielleicht der bei weitem größte Theil derjenigen Leute, welche am Sonntage ihre Einkäufe zu machen pflegen, am Sonnabend, also am Tage vorher, des Abends ihren Lohn ausbezahlt bekommen. Diesen sei durch die Gesetzesvorschrift die Möglichkeit, ihre nothwendigsten Bedürfnisse am folgenden Tage zu decken, vollständig genommen. — Da das Projekt der **Verbreiterung der großen Ulrichstraße** bislang noch nicht weiter gediehen ist, hielt man es für nothwendig, durch abermalige Besprechung desselben eine erneute Anregung zu geben, damit es nicht ganz in Vergessenheit gerathe. Namentlich aber war man einstimmig der Ansicht, daß dieses alte Projekt vor allen anderen, z. B. dem Durchbruch am Reitbahngrundstück, zur Ausführung kommen müsse. — Der ungeheure **Verkehr nach der Peißnitz** hin in den Osterfeiertagen und an Sonntagen habe, wie ferner bemerkt wurde, wiederum die Unzulänglichkeit des Transportes durch die Fähre bewiesen. Trotzdem, daß laut Vorschrift nur jedesmal 80 bis 100 Personen übergesetzt werden dürfen, hätten zuweilen 150 Personen auf einmal die Fähre benutzt. Durch eine derartige Ueberfüllung sei die Sicherheit der Fahrenden im höchsten Grade gefährdet. Es sei deshalb auf eine Aenderung in dem bisherigen Gange des Verkehrs, namentlich an Feiertagen, Sonntagen und solchen Tagen, an denen eine lebhaftere Frequenz der Peißnitz vorauszusehen, Bedacht zu nehmen. Da aber eine solche Aenderung, vielleicht durch Anbringung einer zweiten Fähre, einer Pontonbrücke oder gar festen Brücke, mit Geldkosten verknüpft sei, Sparsamkeit jedoch in Bezug auf den Stadtsäckel herrschen solle, so wurde der Vorschlag gemacht, den Pächter der Fähre behördlicherseits zu veranlassen, kleine Marken und zwar jedesmal nur so viel, wie Passagiere fahren dürfen, also 80—100, zu verabfolgen, einen schmalen, etwas mehr als mannsbreiten Zugang zu schaffen, durch den jeder Passagier die Fähre betritt. Wer ohne Marke ist, muß dieselbe wieder verlassen, wenn der letzte

---

kosten. Es ist hiergegen eingewendet, daß die Erdmassen unter Wasser leicht zu durchbohren sind. Ein geplanter unterseeischer Tunnel zwischen New-York und Brooklyn, zwei Kilometer lang, ist zu 11 Millionen Kronen veranschlagt, da aber die Arbeitslöhne dort etwa drei Mal so hoch sind als hier und da der dortige Tunnel durch eine feste Steinlage durchgeführt werden soll, welche weit kostspieliger zu durchbohren sein wird, als der Grund unter dem Belt, so kann ein Vergleich mit der obengenannten Kostensumme nicht abschrecken. Zwanzig Millionen Kronen sind zwar eine große Summe; doch wird darauf hingewiesen, daß, da der Staat leicht Anleihen zu 4 % aufnehmen kann, die Sache verständlicher wird, wenn man sagt, daß ein Tunnel unter dem Belt jährlich 800 000 Kronen kosten wird; die Kosten für Instandhaltung u. s. w. dürften nicht bedeutend werden. Zur Ueberfahrt über den Kleinen Belt zwischen Fühnen und Jütland könnte man eine Brücke bauen; deren Kosten würden sich auf 12 000 000 Kronen belaufen. Für rund eine Million Kronen jährlich hätte man also eine ununterbrochene, von Wind und Wetter unabhängige, schleunige Verbindung zwischen Kopenhagen, Seeland und den kleineren Inseln einerseits und Fühnen, Jütland und dem europäischen Festlande andererseits und dadurch auch mit England. — Man müßte selbstverständlich die Elektrizität als Betriebskraft durch den Tunnel benutzen, damit Unannehmlichkeiten, wie Rauch, Dampf, schlechte Luft u. s. w., welche Dampflokomotiven im Tunnel verursachen, vermieden werden. Da man nun mit elektrischen Maschinen 200 Kilometer in der Stunde fährt, so würde man in sechs Minuten den Tunnel unter dem Großen Belt passiren können: hierzu noch zehn Minuten hinzugerechnet, so würde sich eine bedeutende Zeitersparniß ergeben im Vergleich zu der Fahrt mit der Dampffähre von Korsör nach Nyborg, welche mindestens 1½ Stunden in Anspruch nimmt. Eine verhältnißmäßig gleiche Zeitersparniß würde bei der Ueberfahrt über den Kleinen Belt gemacht werden, so daß die Personenzüge im Ganzen rund zwei Stunden gewinnen würden. — Durch die Neuanlagen werden die Dampffähren Korsör-Nyborg und Strib-Friedericia überflüssig, wodurch jährlich mindestens eine halbe Million Kronen erspart würden, ebenso würde man der Verzinsung der Summen für die neuerdings projektirten Eisbrecher und der Ausgaben für deren Betrieb und Instandhaltung überhoben sein. Dies sind die Hauptpunkte, welche von der dänischen Presse zu Gunsten der Anlage des Tunnels geltend gemacht werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930412210/fragment/page=0002

Passagier eingetreten. Die Marken können während der Ueberfahrt oder auf der anderen Seite beim Austreten wieder abgenommen werden. Eine solche Einrichtung würde die Sicherheit ungemein heben und — was die Hauptsache ist — der Stadt nichts kosten, dem Wächter aber nur eine minimale Ausgabe verursachen. Wünschenswerth wäre es ja allerdings, wenn neben der größeren Sicherheit auch ein schnellerer Verkehr geschaffen würde, da das gegenwärtige langsame Tempo ein zu großes Ansammeln der Passagiere verursacht.

—ee. Der **5. communale Wahlbezirksverein** besprach in seiner gestern Abend im „Neumarkt-Schießgraben" abgehaltenen Monatsversammlung zunächst den sehnlichst erwarteten Durchbruch durch das ehemalige Reitbahngrundstück, Ecke der Wallstraße. Man wunderte sich allgemein, daß hierin noch nichts geschehen, trotzdem die Stadt ihrer Verpflichtung gegenüber der Universität bezüglich des Baues des Archäologischen Museums längst nachgekommen sei. Es wurde eine Commission, bestehend aus den Herren Bankagent Sommer, Kunstgärtner Herz und Conditor David mit der Weisung ernannt, in Gemeinschaft mit Herrn Maurermeister Friedrich zu untersuchen, woran die Verzögerung des Durchbruchs gedachten Grundstücks eigentlich liegt, und dann eventuell im Wege der Petition denselben endlich herbeizuführen. — Hierauf gelangte die Wasserthurmfrage zur Besprechung (cf. Artikel über den 1. comm. Bez.-Verein). — Neben anderen Gegenständen wurde ferner der Entscheid der Stadtverordneten-Versammlung bezüglich des östlichen Theiles des Stadtgottesackers mit Freuden begrüßt. Die Anwesenden waren der Ansicht, daß dem sich dort Abends herumtreibenden Gesindel nicht noch mehr Schlupfwinkel geschaffen werden dürften, welcher Fall unzweifelhaft eintreten würde, wenn jener Theil des Gottesackers zu Promenadenzwecken freigegeben worden wäre.

—η **Thüringer Bezirksverein deutscher Ingenieure.** In der gestrigen Sitzung hielt Herr Ingenieur Gentler einen Vortrag über die Kühl-Anlage im städtischen Schlacht- und Viehhof, über den wir an anderer Stelle ausführlich berichten. Weiter wurde mitgetheilt, daß von jetzt ab jeden Sonnabend Abend eine zwanglose Zusammenkunft der Vereinsmitglieder im Gasthof „Stadt Hamburg" stattfindet. Die nächste Vereinssitzung wird am 9. Mai abgehalten; in derselben soll das Programm für die im bevorstehenden Sommer vorzunehmenden Besichtigungen gewerblicher Anlagen festgestellt werden.

— δ **Benefizvorstellung im Stadttheater.** Am künftigen Sonnabend, den 15. April, findet im Stadttheater die Benefizvorstellung für unsern Opernregisseur und Baßbuffo Herrn Joh. Kaula statt. Es wird die burleske Oper: „Orpheus in der Unterwelt" von Offenbach in Scene geben. Die Besetzung der Hauptrollen ist Folgende: Jupiter (ein Benefiziant) — Herr Kaula; Orpheus — Herr Wirk; Eurydice — Fräulein Hedinger; Pluto — Herr Schumacher; Styx — Herr Doß. Dirigent ist Herr Kapellmeister Reich. Wir weisen hiermit auf diese Vorstellung ganz besonders hin und wünschen dem verdienstvollen Benefizianten ein volles Haus.

—δ **Im Wintergarten** gaben gestern Abend vor einem dankbaren Publikum die Mitglieder der italienischen Künstlergesellschaft „Artistica Napolitaine" ihr erstes wohlgelungenes Concert, das uns vollauf berechtigt, die heute und an den folgenden Abenden stattfindenden Soiréen der vier ebenso eigenartigen wie tüchtigen Künstler warm zu empfehlen. Schon durch ihr Aeußeres, das in Minenspiel und in Beweglichkeit die echten Kinder Italiens verräth, sowie durch ihr fremdartiges Kostüm (das Kostüm der Neapolitaner) in hohem Maße fesselnd, bewiesen die Konzertgaben, die außer Verdi'schen und Rossini'schen Kompositionen und von ihnen selber verfaßte Tonstücke zu Gehör brachten, ein außergewöhnlich feines künstlerisches Verständniß und tüchtige Schulung. Herr Signor Angeli imponirte durch einen umfangreichen, schönen Tenor, während sich die übrigen Herren im Klavier-, wie Geigen- und Mandolinenspiel als wahrhafte Virtuosen dokumentirten. Das Programm war in seiner großen Mannigfaltigkeit voll dazu angethan, das Interesse immer aufs Neue anzuregen, und der reiche Beifall der Zuhörer veranlaßte die lustige Künstlerschaar zu mancher werthvollen Zugabe. Von den vorgetragenen Nummern gefielen in hervorragendem Maße ein Mandolinen-, sowie ein prächtiges Violinsolo.

γ **Seltener Besuch.** Heute weilte ein Attaché von der italienischen Botschaft aus Berlin, Herr Pierre de Malliard, hier im Hotel zur Stadt Hamburg, der, wie wir hören, mit Herrn Geh. Rath Professor Dr. J. Kühn hierselbst eine Conferenz hat.

—γ **Aus der hiesigen Strafanstalt.** Nach einer Bestimmung des Herrn Justiz-Ministers werden, wie wir hören, in der hiesigen königlichen Strafanstalt nur diejenigen Verbrecher vom 1. April cr. eingeliefert, die mindestens zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt sind und außerdem das 30. Lebensjahr bereits überschritten haben, die letztere Bestimmung bestand bisher nicht.

—δ **Weltausstellung in Chicago.** Wie uns Karl Riesel's Reisekontor, Berlin SW., Königgrätzerstraße 34, mittheilt, ist nunmehr auch für die zweite, am 4. Mai abgehende Gesellschaftsreise nach Chicago die Theilnehmerliste geschlossen, so daß an genanntem Tage die beiden Gesellschaften, zusammen 40 Personen, mit dem Doppelschrauben-Schnelldampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft „Augusta Victoria" von Hamburg in See gehen werden. Zu den am 11. Mai, 1. und 15. Juni folgenden Reisen zur Weltausstellung mit kürzerer oder längerer Reisedauer nimmt das Kontor noch Anmeldungen von Theilnehmern entgegen. Ferner schreibt uns dasselbe, daß soeben die genauen Programme der Pfingstreisen nach Adelsberg (Grottenfest), Oberitalien, Schweiz bezw. Schwarzwald, Schweiz, Oberitalien, der Sommerreisen nach dem Nordkap und der Karpathenfahrt erschienen sind, und werden diese allen Interessenten auf Verlangen gratis zugeschickt.

—ee **Abschiedsfeierlichkeit.** Zu Ehren des von hier scheidenden Herrn Domprediger Albertz findet, wie bereits erwähnt, eine Abschiedsfeier statt. Dieselbe ist nunmehr auf kommenden Freitag Abend im „Prinz Carl" anberaumt und sind dazu die erwachsenen Mitglieder der Domgemeinde geladen. Am Sonntag Vormittag hält genannter Geistlicher seine Abschiedspredigt, am Abend desselben Tages findet zu seinen Ehren im Hotel zum „Kronprinzen" ein Festmahl statt, an dem die Betheiligung der männlichen Gemeindeglieder eine rege werden wird.

— δ **Gestorbener Einbrecher.** Der wegen seiner Diebstähle bei dem Herrenkleidermacher Mathäus, Barfüßerstraße 6, hier verhaftete Einbrecher Albin Koch, welcher sich, wie bereits heute früh mitgetheilt, aus dem oberen Flurfenster des Polizei-Verwaltungsgebäudes auf den gepflasterten Hof hinabgestürzt hat, ist bereits, bevor er in die Klinik eingeliefert werden konnte, seinen schrecklichen Verletzungen erlegen. Der Verbrecher war ein vielfach, auch mit Zuchthaus vorbestraftes Individuum und war in der letzten Zeit in der kl. Ulrichstraße Nr. 8 hierselbst wohnhaft gewesen.

— η **Ein Schornsteinbrand** hat gestern Abend 8 Uhr im Grundstück Harz Nr. 14 beim Fleischermeister Theile stattgefunden. Der Brand wurde schnell gelöscht.

—ee **Angeschwemmter Leichnam.** In der Nähe der Weineck'schen Mühle unterhalb des Wehres wurde gestern von Fischern eine männliche Leiche, anscheinend die eines Arbeiters und bereits in Verwesung übergegangen, vorgefunden und ans Land gebracht. Der Todte ist noch nicht recognoscirt worden.

Nach Schluß der Redaktion eingegangene Drahtberichte.

Berlin, 12. April. (E. D.) Wie von zuständiger Seite verlautet, hat die Subskription auf die 3%ige Reichsanleihe und 3%ige preußische Konsols ein sehr günstiges Resultat ergeben. Es sind die aufgelegten 160 Millionen 3% Reichsanleihe annähernd vierfach und die 140 Millionen 3%iger preußischer Konsols dreifach, mithin beide Anleihen im Durchschnitt 3⅝fach gezeichnet worden. Die definitive Zusammenstellung sämmtlicher Details der Ziffern wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Karlsruhe, 12. April. (E. D.) Der Erbgroßherzog ist zum Generallieutenant und Kommandeur der 29. Division (Freiburg im Breisgau) ernannt worden.

Mons, 12. April. Die Gesammtzahl aller heute in den Kohlenbergwerken des Bourinage in den Streik getretenen Arbeiter beläuft sich auf 8500. Man glaubt indeß nicht an eine allgemeine Ausdehnung des Streiks, trotz der vom Generalkomité gefaßten Beschlüsse. Abgesehen von einigen Arbeiterzügen, welche, die Marseillaise singend, sich durch die Straßen bewegten, ist es in den Kohlenbecken von Mons zu keinem Zwischenfall gekommen.

Florenz, 12. April. (Eigener Drahtbericht.) Der Staatsminister von Giers ist gestern Abend 9 Uhr nach Salzburg abgereist.

London, 12. April. „Daily News" meldet aus Kairo, daß nach Mittheilungen von Flüchtlingen aus dem Süden die Derwische von Dongola auf dem Vormarsche nach dem Norden begriffen sind, um die Ortschaften in der Nähe von Assuan anzugreifen.

Industrie, Handel, Finanzen.

— London, 12. April. (Telegramm.) Zur Deckung des Maicoupons der 3½ %igen Uruguaischuld ist der Betrag von 22 769 Pfund Sterling in London eingetroffen.

Berliner Kursbericht.

Schlußkurse am 12. April, 3 Uhr Nachm.

Fonds-Börse.

*4% Reichsanleihe .	108 20	*Dortm.Union St.-Pr.	65,—
*3½% do. . .	101 20	*Gotthardbahn . . .	164 40
*3% do. . .	87 20	Oestr. Cred.-Actien .	183,75
*4% Consols . . .	107,90	Lombarden	52,60
*3½% do. . . .	101 40	*Riebeck Montanwerke	166 80
*3% do. . . .	87 20	*Cröllw. Papierfabrik	125,50
*3½% Landsch.Ctr.-Pfd.	98,70	*Harpener Kohlen .	133,25
*3% "	87,—	*Russ. Süd-Wes. .	76,70
*Disc.-Komm. . .	191,90	4% Oestr. Goldrente	98,30
*Darmstädter Bank .	143,50	4% Ung. do . .	96,75
*Deutsche Bank . .	162,50	Ital. Renten . .	93,10
*Berl. Handelsgesellsch.	147,70	*80. Russ.	—,—
*Dresdner Bank . .	150,25	Oestr. Noten	167,—
*Bochumer Gußstahl	131,60	Russ. do. . . .	211 75
*Laurahütte	111,—		

Tendenz: matt.

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassakurse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: loco: 147—160, April-Mai 159,25, Mai-Juni 160,25, Juni-Juli 161,25, matter.
Roggen: loco: 130—137, April-Mai 136,25, Mai-Juni 137,75, Juni-Juli 140,—, befestigt.
Hafer: loco: 143—158, April-Mai 146,50, Mai-Juni 145,50, Juni-Juli 145,25 schwach.
Rüböl: loco: —,—, April-Mai 49 80, Se t. Okt. 51 40, flau
Spiritus (70er Waare) loco: 36,10, April-Mai 35,30, Juni-Jul 35,60 Juli-Aug. 36 00, Aug.-Sept 36,30, Tdz. matt.
(50er Waare) loco 55,90 Petroleum loco 19,20.

Fondsbörse. Bei stiller Tendenz setzte die Börse bei zumeist niedrigen Kursen ein; nur Kohlenaktien notirten höher angesichts der schwierigen Lage in Belgien, wo große Kohlenvorräthe Preisherabsetzungen ausgesetzt sind durch deutsche und englische Konkurrenz, hauptsächlich aber auch auf begonnenen Arbeitsausstand in der Bourinage. Eisenaktien im Verlauf der Börse verflaut, besonders Bochumer, angeblich auf ungünstigen Erträgniß-Aussichten für 1892/93. Höher waren Duxer um 1% und Darmstädter Bank, Meridionalbahn, Lübeck-Büchener, Ostpreußen, Gelsenkirchener, Harpener, Hibernia, russische Noten und türkische Looſe; schwächer Kreditaktien, Diskonto-Kommandit und sonstige Bankwerthe, Dynamit-Trust, Norddeutscher Lloyd, Packetfahrt und Fonds; behauptet russische Fonds und Noten. Türkische Looſe besser. Zum Schluß Montanmarkt matt, worauf allgemeine Ermattung in Lokalwerthen. Fonds gedrückt. Privatdiskont 2%.

Getreidebörse. Heute war das Angebot reichlicher vertreten, sodaß Weizen, Roggen und Hafer erheblich im Preise nachgeben mußten, trotzdem das Wetter nicht günstiger geworden ist. Zum Schluß zeigte sich für alle drei Getreidearten eine gewisse Befestigung. Rüböl gab erheblich nach, namentlich nahe Lieferung war stark angeboten. Spiritus wurde wenig beachtet, Preise etwas matter.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallischen Zeitung" zu Halle.
Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Anthony für Politik Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachbezeichneten, Dr. Walther Gebensleben für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik; Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil sämmtlich in Halle.
Sprechstunden: Chefredakteur Anthony von 9½—12 Uhr Redakteur Dr Gebensleben v. 9—12 Uhr; Die Expedition (Inseratenannahmen Geschäftsangelegenheiten ist geöffnet von 7 Uhr ormittags bis 7 Uhr Abends.

Ganz seid. bedruckte Foulards Mk. 1.35
bis 5 85 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. [8166
Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Amtliche Bekanntmachungen.

Städtische Kommissionen.
Finanz-Commission.
Sitzung
am Donnerstag, den 13. April cr., Nachmittags 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.
Tagesordnung:
1. Antrag auf Nachbewilligung zu Tit. X. B 2. 2. Antrag auf Gewährung einer Bauprämie. 3. Antrag auf Errichtung einer neuen Klasse bei der katholischen Schule und Antrag auf Anstellung einer Lehrerin. 4. Sonstige Eingänge.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute früh gegen 7 Uhr entschlief sanft nach langem, mit freudiger Ergebung getragenen Leiden, im festen Glauben an seinem Erlöser, unser geliebter Vater, Großvater und Schwager,
der Wirkliche Geheimrath, Regierungspräsident a. D.
Robert Rothe,
in fast vollendetem 90. Lebensjahre.
Halle a/S., den 12. April 1893.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag, den 14. April, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die Beerdigung des Kaufmanns **Leo W. Kölbel** kann erst **Donnerstag 11 Uhr** stattfinden. [8212

Nachruf.
Gott dem Herrn hat es gefallen, unsern hochverehrten Vorsitzenden,
den Königlichen Kammerherrn, Ritter hoher Orden,
Herrn Grafen Werner v. d. Schulenburg-Burgscheidungen,
fern seiner Heimath, am 8. April cr. nach kurzem Krankenlager aus diesem Leben abzurufen.
Seit der Begründung unserer Fabrik, also nunmehr 27 Jahre hindurch, hat der Verewigte an der Spitze des Unternehmens gestanden und dasselbe durch Leid und Freud zu gemeinnützigem Gedeihen geführt.
In dankbarer Gesinnung werden wir die oft mühevolle Thätigkeit des zu früh für uns Verschiedenen nicht vergessen und sein Andenken in Ehren bewahren. [8183
Laucha a. U., den 9. April 1893:
Der Vorstand
der Zuckerfabrik F. Föhrigen & Co.
v. Helldorff-Zingst. F. Föhrigen.
von Biela. W. Boy.

Durch den am 8. ds. Mts. in Nervi in Ober-Italien unerwartet erfolgten Tod
des Königlichen Kammerherrn,
Herrn Grafen von der Schulenburg-Burgscheidungen,
Ritters hoher Orden,
ist uns ein unersetzlicher Verlust erwachsen.
Der Entschlafene hat uns in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Vorstandes der hiesigen Zuckerfabrik während langer Jahre so viele Beweise seiner Herzensgüte und seines Wohlwollens gegeben, dass wir uns seiner in grösster Verehrung und steter Dankbarkeit erinnern werden. [8184
Laucha, den 9. April 1893.
Die Beamten und Arbeiter
der Zuckerfabrik von F. Föhrigen & Co.

Für die **zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme** bei dem Dahinscheiden unserer **lieben guten Mutter und Großmutter** sagen hiermit innigsten Dank.
Saline Halle a/S., den 10. April 1893.
8178] **B. Krengel nebst Frau und Kindern.**

Danksagung.
Für die vielen und herzlichen Beweise der Liebe und Theilnahme, die uns bei dem Begräbniß unseres theuren Verstorbenen, meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders und Onkels zu Theil wurden, sagen wir Allen, von Nah und Fern, unsern tiefgefühltesten Dank. Herzlichen, innigen Dank dem Herrn Pastor Meltzer für die ergreifende Rede am Grabe, die von Herzen kam und zu Herzen ging. Sie war unsern Wunden lindernder Balsam. Aufrichtigen Dank den treuen Arbeitern des Verstorbenen, die ihm in Liebe und Werthschätzung das letzte Geleit gaben. Dank endlich auch den Herren Direktoren, die ihm die letzte äußere Ehre zu Theil werden ließen. [8214
Cröllwitz, den 11. April 1893.
Die tieftrauernde Familie Moosdorf.

Engl. Flanelle
zu
Blousen, Kleidern
und
Herrenhemden
empfiehlt [8216
in grosser Auswahl
H. C. Weddy-Pönicke.

Neu trafen ein:
Jackets, Capes, Umhänge, Kragen,
Kleiderstoffe, grossartige Neuheiten!
Eine Parthie Diagonalbeige, Kleid 10 Mk. 50 Pfg.
Buckskins, Paletotstoffe in grösster Auswahl.
Anfertigung feiner Herrengarderobe nach Maass zu sehr billigen Preisen. [8206
Sommerüberzieher von 25 Mk. an. Anzüge von 36 Mk. an.
Halle a. S., Leipzigerstr. 17. **Wilh. Neue,** Hoflieferant, Halle a. S., Leipzigerstr. 17.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189304122-10/fragment/page=0003

In grosser Auswahl sind wieder eingetroffen:

Jackets Kragen Umhänge

(schwarz und farbig) (in Wolle und Seide)

Spitzen-Capes Spitzenkragen.

8215

Gebr. Schultz Nachf.

Gr. Steinstrasse 86. Parterre u. erste Etage. Ecke Neunhäuser.

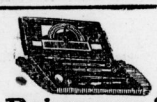
Zugjalousien zum Schutz gegen Sonne mit wetterfestem Diamantanstrich Gr. Ulrichstr. 10
Otto Haseberg, (Marsala Tour) N. 1
Jalousienfabrik mit Maschinenbetrieb.

Vom 16. April ab habe ich mich in **Teichn** (Saalkreis) als pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen und wohne bei Herrn Körner neben dem Schulzenamte. 8101
Dr. Hündorf,
Sprechstunden 8—10 Uhr Vorm. 3—5 Uhr Nachm.

Sparcel, täglich frisch empfiehlt
Fr. Probst, Friedrichstr. 27.

Schulbücher
neu und gebraucht, billigst bei
J. Lucius, gr. Ulrichstr. 35,
Ecke der alten Promenade.

Neue Verwaltung.
Vornehmstes Weinlokal am Platze.
Feine französische Küche.
Diners
auch im Abonnement von 1/2 1 Uhr an in jeder Preislage.
Gr. Ulrichstr. 40.
Deutsches Sectbaus,
vorm. A. Renelt.
Gr. Ulrichstr. 40.
Hummer.
Alle Delicatessen.
Weine der Fa. Heinrich Tischbein, F. A. Jordan Nachf.
Hochachtungsvoll [8196
Wilhelm Heinrich,
früher **Hôtel Kaiserhof, Berlin.**



Reisszeuge!
Reissbretter!
Reissschienen!
sowie sämmtliche Zeichenartikel empfiehle zu
sehr billigen Preisen.
Albin Hentze,
Schmeerstr. 39 alte Nr. 24 neue Nr.

Sämmtliche
Schulbücher!
in dauerhaften Einbänden empfiehlt
zu billigsten Preisen
Albin Hentze,
Schmeerstr. 39 alte Nr. 24 neue Nr.

Schnittbohnen,
gedörrt, offerirt à Pfund 1.60, feinste Qualität 8199
H. W. Haacke
große Klausstraße 16.

40,000 Mk.
per 1. Juli auszuleihen
Woldemar Thoss
Schulgasse 7.

Miethspianinos.

Freie Stimmung während der Miethszeit.
C. Rich. Ritter.
Leipzigerstrasse 73.
8204

Wintergarten.

Donnerstag, den 13. April, Abends 8 Uhr

Grosses Symphonie-Concert.

(Beethoven-Liszt-Wagner-Abend).
8195] **M. Friedemann,** Stadtmusikdirector.

Vorverk. 3 Stück 1 Mk. à 40 Pfg. sind zu haben in den Cigarrenhandl. von **Steinbrecher & Jasper** und **Beech,** Leipzigerstrasse [Riebeckplatz]. An der Kasse 50 Pfg.

Wintergarten.

Mittwoch, den 12. u. Freitag, den 14. April sowie folgende Tage
Zum ersten Male in Halle a. S.:
Auftreten der echt **italienischen**
Künstler-Gesellschaft „Artistica Napolitaine"

Grosses Gesangs- und Instrumental-Concert.

Anfang 8 Uhr. Saal 50 Pfg., Balkon 1 Mk., Vorverkauf wie bekannt.

Neue Sing-Akademie.

Mittwoch, den 19. April beginnen unsere Uebungen im Saale der Volksschule.
Stimmbegabte Damen, denen die Uebung im Gesange fehlt, erhalten in der
Chorschule
bei **Frau Voretzsch unentgeltliche** Unterweisung.
Anmeldung neuer singender u. zahlender Mitglieder bei dem Königl. Musikdirector, Herrn **Voretzsch,** Wilhelmstrasse 33, I.
Der Vorstand.

Gr. Kunst-Auction

von **Original-Oelgemälden** (moderner Künstler),
Poststrasse 12 im Hause des Herrn Joh. Mittlacher.
Montag, den 17. April, Vormittags 10 Uhr.
Zur Versteigerung gelangen 150 Original-Oelgemälde, sowie einige schöne decorative Gemälde, letztere à tout prix.
Freie Besichtigung täglich von Morgens 10—6 Uhr Abends.
Auskünfte ertheilt und Aufträge zur Auktion übernimmt gratis die Buch- und Musikalienhandlung von [8198
A. Neubert, Poststraße 9.

Café Monopol.

Heute, Mittwoch, Abends Anstich von
Weihnstephan
Königl. Bayer. Staatsbrauerei. [8179

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 13. April.
206. Vorst. 152. u. letzte Abonn.-Vstg. Farbe gelb.
Anfang 7½ Uhr.
Heimath.
Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.
Personen:
Schwartze, Oberstlieutenant a. D. . . . H. Schreiner.
Magda, } seine Kinder M. Rinald.
Marie, } aus erster Ehe F. Schneider.
Angelika v. Wendlowski, seine zweite Frau M. de la Chapelle.
Franziska v. Wendlowski, deren Schwester . M. de Scheirber.
Max von Wendlowski, Lieut., beider Neffe E. Bach.
Heffterdingk, Pfarrer zu St. Marlin . . A. Schumacher.
Dr. v. Keller, Regierungsrath . . . F. Rinald.
Prof. Beckmann, pensionirter Oberlehrer E. Doß.
v. Klebs, Generalmajor a. D. . . . . E. Vogel.
Frau von Klebs . . . E. Krentzer.
Frau Landgerichtsdirektor Ellrich . . . . . M. Rohrmann
Frau Schumann . . . R. Ebert.
Therese, Dienstmädchen bei Schwartze . . . F. König.
Ort der Handlung: Eine Provinzialhauptstadt.
Zeit: Gegenwart.
Nach dem 2. Akte Pause. Ende 10 Uhr.

Freitag, den 14. April.
207. Vorstlg. 55. Vorst. außer Abonn.
Anfang 7½ Uhr.
Der Ring des Nibelungen.
Bühnenfestspiel von R. Wagner.
Zweiter Tag:
Siegfried.
In drei Aufzügen.

Concordia-Theater.

Wegen Renovation ist der Theatersaal auf kurze Zeit geschlossen.

Hühneraugen-Mittel.

Seit Jahren bewährtes Specialmittel zur **gefahr- u. schmerzlosen** Beseitigung von **Hühneraugen** und jed. **Hornhaut. Flasche mit Pinsel 50 ₰.**
Adler-Apotheke, Geiststraße 15.
H. Dunkel. [6594

Innungs-Ausschuß Halle a. S.

Die Plenarsitzung desselben findet am Donnerstag, den 13. April in den „Kaisersälen" nicht Abends um 8 Uhr, sondern Abends um 7 Uhr statt. Um pünktliches Erscheinen der Herren Abgeordneten und Stellvertreter bitten wir besonders. Die Mitglieder der angeschlossenen Innungen sind zur Theilnahme an dieser Sitzung eingeladen. [8192

Der Vorstand:
J. A.: C. Zander jr.

Ich habe mich hierselbst als **Specialarzt für** [6167
Ohren- u. Nasen-Rachenkrankheit.
niedergelassen und wohne
Alte Promenade 12 I. Etage vis-à-vis dem Reichshof.
Sprechstunden an Wochentagen Vormittags von 10—1 Uhr, Nachm. v. 2½—3½ an Sonn- u. Feiertagen Vorm. v. 9—10 Uhr.
Halle a. S., im April 1893.
Dr. Carl Beleites.

Borussia.

Hagelversicherungs-Gesellschaft a. G. zu Berlin.

Geschäftsergebniß im 20. Geschäftsjahr 1892 Mitglieder 24231; Versicherungssumme 117589415 Mk.

Die „Borussia" leistet Ersatz für Hagelschäden bis zu 1/3 bezw. 1/12. Der bei Einrechnung des Versicherungs-Antrags zu zahlende Beitrag beträgt für Halm- und Schotenfrüchte: **bei Ersatzanspruch bis 1/3—50 Pfg. von 100 Mark Versicherungssumme, bei Ersatzanspruch bis 1/12—66 2/3 von 100 Mk. Versicherungssumme.**

Für schadenfreie Jahre wird vom 4. Jahre ab ein mit 5% beginnender und bis 50% steigender Rabatt gewährt, dagegen wird in Hagelgefährlichen Gegenden der Beitrag der Gefahr entsprechend erhöht.

Die fünfjährig Versicherten genießen außerdem einen Rabatt von 7½% der Vorprämie.

Zur Ersparung von Nebenkosten ist es gestattet, kleinere Versicherungen bis zu 3000 Mk. aus ein und derselben Gemeinde auf einem Antrage zu vereinigen.

Die Schadenregulirung geschieht möglichst durch in derselben Gegend ansässige Mitglieder, eventuell unter Hinzuziehung der für die einzelnen Kreise ernannten Bezirks-Deputirten, wodurch eine streng reelle Entschädigung bewirkt wird. Zur Ertheilung jeder Auskunft sowie zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen sind die Unterzeichneten stets bereit.

Halle, den 8. April 1893.

Die General-Agentur
Hänschel & Liebermann, Halle a. S.
und die bekannten Agenturen.

Firniss-Lacke

werden in meiner Firnißfabrik, Firma: Fritsch, Schmidt & Co. aus bestem Holländischen Leinöl gekocht, und offerire diese sowie meine durch Dampf geriebenen Oelfarb. mit Garantie der Güte u. Haltbarkeit zu billigst. Preisen.
Mein Bernstein-Fußboden-Glanzlack
hell — mittel — dunkelbraun, grau, in Patentbüchsen von 1 Kilo, Verkaufspreis 2 ℳ, verbindet mit schneller Trockenkraft einen dauerhaften, schön glänzenden Anstrich.
C. Kaiser, Drogenhandlung, Schmeerstraße 13.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale)

Beilage zu № 85 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Mittwoch 12. April 1893.

Zur Frage der Gefängnißarbeit.

III.

5. Nationelle Regelung des Absatzes der Waaren, der Preise derselben und der Arbeitslöhne. Unternehmer können verpflichtet werden, durch Veräußerung der für sie durch Gefangene hergestellten Erzeugnisse am Sitze der Strafanstalt und in einem bestimmten Umkreise den verwandten freien Erwerbszweigen keine Konkurrenz zu machen. Fabrikzirkel die Anstalt selbst, so ist gleichfalls der Absatz einer größeren Menge einer und derselben Waare am einem kleinen Gebiet unzulässig, vielmehr muß derselbe räumlich möglichst ausgedehnt werden; es muß Alles aufgeboten werden, daß nur tadellose Waare erzeugt, diese aber dann zum vollen Marktpreise verkauft wird. Es soll nur Absatz im Großen stattfinden, der Einzelverkauf an Private möglichst ganz, der Ausschnitt von Waaren aber unbedingt unterbleiben. Die Bestimmung der Lohnsätze für die den Unternehmern überlassenen Arbeitskräfte und für die seitens der Anstalt übernommenen Akkordarbeiten soll unter Berücksichtigung der von den freien Gewerbetreibenden für die gleiche Arbeitsleistung erzielten Preise erfolgen. Es würde jedoch bei Anwendung von Vergleichen ein unrichtiges Bild sich ergeben, wenn man vergäße, daß die vom Staat überlassenen Arbeitskräfte gegen die dem Fabrikanten in Freiheit sich bietenden, nach körperlicher Tüchtigkeit und geschäftlicher Ausbildung vielfach zurückstehen, ferner, daß die Dauer der Arbeitszeit im Gefängniß mancherlei in der Hausordnung begründete Unterbrechungen zu erleiden hat.

6. Schonende Rücksicht auf die am Orte der Strafanstalt und deren Umgebung betriebenen Handwerke. Wenn eine solche nicht geübt wird und namentlich kleine Orte einer solchen übermächtigen Konkurrenz ausgesetzt sind, so ruft diese bei den Benachtheiligten die größte, und man darf sagen, nicht unberechtigte Erbitterung hervor. Es kann also nicht angehen, daß Arbeiten von Handwerkern, welche an Strafanstaltsorten und in der Umgebung betrieben werden, für Privatpersonen nach Maaß und auf Bestellung in der Anstalt ausgeführt oder gar Reparaturen übernommen werden. In Folge Reichstagsbeschlusses vom 6. April 1870 wurde von der Reichsregierung dies allen Bundesregierungen zur Berücksichtigung empfohlen. Ein derartiger Geschäftsbetrieb war schon vorher in vielen Ländern den Anstaltsverwaltungen verboten.

7. Verwendung von Gefangenen zu landwirthschaftlichen und zu öffentlichen Arbeiten. Es ist klar, daß, jemehr Gefangene bei solchen Außenarbeiten Beschäftigung finden können, desto weniger Konkurrenten für das freie Gewerbe vorhanden sind. Indessen stehen dieser Arbeitsart in Deutschland die Bestimmungen der §§ 15 und 16 des R. Str.-G.-B. schranken. Aber auch außerdem stehen ihr mancherlei Bedenken entgegen; unsere Versammlung von 1880 hat denselben in dem Beschluß Ausdruck gegeben: „Der Außenarbeit muß durch strenge Ueberwachung die Form der Unfreiheit gewahrt und die aufsenarbeitenden Sträflinge müssen dem Verkehr mit dem Publikum gänzlich entrückt werden." Der erwünschte aber verhältnißmäßig selten vorkommende Fall ist, daß die Anstalt eigenen, an das Gefängniß sich anschließenden und eingefriedigten, also gegen den Verkehr nach Außen abgeschlossenen Grund und Boden besitzt. Noch weniger wird dies zutreffen bei erpachteten, wenn auch in der Nähe der Anstalt gelegenen Grundstücken. Einer Ueberlassung bestimmter Kategorien von Gefangenen an Private zu landwirthschaftlichem Betrieb könnte nur da das Wort geredet werden, wo die vielfach niedrigen Löhne der freien Arbeiter dadurch nicht gedrückt werden. Letztere Rücksicht fällt weg bei Ausführung öffentlicher Arbeiten durch Gefangene, welche dem allgemeinen Wohl Vortheil bringen, gleichwohl aber unterbleiben oder windestens verschoben werden müßten, wenn nicht diese billigen Arbeitskräfte zu Gebote stünden. Es kommen hier in Betracht: Herstellung von Land- und Wasserstraßen, Damm- und Schutzbauten, größere Erdbewegungen, Wasserleitungen, Gefängniß- und Festungsbauten, Landes-Kultur-Arbeiten. Was gänzlichen Erfolgen, welche mit den letztgenannten in den Jahren 1886 und 1888 erzielt wurden, werden verschiedene Beispiele angeführt.

Möchte der von der Vereinsversammlung zu fassende Beschluß zur Verminderung der sozialen Gefahren beitragen, welche durch den um die Interessen der freien Arbeit unbekümmerten Gewerbebetrieb des Staats in den Strafanstalten hervorgerufen werden können.

Kongresse und Ausstellungen.

Zehnter Kongreß preußischer Medizinalbeamten.

Berlin, 11. April.

Der Verein hörte in seiner zweiten Sitzung zunächst einen Vortrag des Stadtphysikus Dr. Strachmann-Berlin zur Lehre der Arsenvergiftung. Dr. Leppmann, Arzt der königlichen Strafanstalt zu Moabit, sprach sodann über die Fürsorge für geisteskranke Strafgefangene auf Grund der bisherigen Erfahrungen in der mit der genannten Strafanstalt verbundenen Beobachtungsanstalt für geisteskranke Verbrecher, welche bisher 235 Kranke aus 4. bezw. 6 preußischen Provinzen aufgenommen hat, von denen 15 pCt. geheilt bezw. gebessert sind. Ueber staatliche Beaufsichtigung des Irrenwesens sprach Kreisphysikus Dr. Meyhöfer-Görlitz.

Alsdann nahm Ministerialdirektor Barsch das Wort, um im Auftrage des Ministers Dank und Anerkennung auszusprechen für die ruhige, ernste und sachgemäße Art der Verhandlung. Redner gab sodann dem Wunsche Ausdruck, daß die in Sachen des Reichs-Seuchengesetzes noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten ausgeglichen werden und daß für die fernere sanitaire Entwickelung des Vaterlandes bedeutungsvolle Gesetz bald zu Stande komme. Die Medizinalverwaltung habe dem Reiche ihre guten Dienste in dieser Sache zur Verfügung gestellt und gern Bausteine beigetragen, um dieses Gesetz fördern zu helfen. Der Redner gedachte ferner der Stellung der Medizinalbeamten und gab die Versicherung ab, daß die Frage, wenn auch unter den obwaltenden Umständen vertagt, so doch nicht verschwunden sei und auch nicht verschwinden werde, bis sie zu einem gedeihlichen Abschluß gebracht sei. Inzwischen aber lasse es sich der Minister angelegen sein, wenigstens die Stellung der Physici zu verbessern.

Die Kühl-Anlage im städtischen Schlacht- und Viehhof zu Halle a. S.

Im Thüringer Bezirks-Verein deutscher Ingenieure hielt gestern Abend Herr Ingenieur Gentler einen eingehenden Vortrag über die Kühl-Anlage im hiesigen städtischen Schlacht- und Viehhof, der außer den besonders für Fachleute interessanten technischen Einzelheiten auch allgemeine bemerkenswerthe Mittheilungen umfaßte, so daß wir uns nicht versagen wollen, an dieser Stelle des Näheren auf diese Darlegungen einzugehen. Der Redner gab zunächst einen orientirenden Ueberblick über die Anordnung der Baulichkeiten des Schlacht- und Viehhofes, dessen Besichtigung der Verein für diesen Sommer plant, und wendete sich dann zur Besprechung der Kühl-Anlage, welche von der Firma Wegelin und Hübner hierselbst geliefert ist. Das Kühlhaus besteht aus dem Vorkühlraum, dem Refrigeratorraum und den eigentlichen Kühlhallen. Das geschlachtete Großvieh wird zunächst in den Vorkühlraum gebracht, der 11 m Breite, 22 m Länge und 6 m Höhe hat und mit Großvieh-Winden und Speizenträgern seinem Zweck entsprechend ausgestattet ist; die Temperatur in demselben wird auf + 5 bis + 9° C. erhalten. Von hier aus wird das Fleisch in den eigentlichen Kühlraum gebracht, der aus zwei Etagen besteht, von denen zunächst die obere dem Betriebe übergeben ist. Diese letztere ist 35 m lang, 22 m breit und 3 m hoch; sie enthält 96 durch Schiebethüren verschließbare, aus schmiedeisernen Gitterwänden bestehende Zellen von je 4½ — 6 Quadratmeter Grundfläche, die oben mit Drahtgaze abgedeckt sind. Die Kühlräume sind gegen Wärmeeinstrahlung geschützt, seitlich durch 1 Meter starke mit Luftschichten versehene Mauern, von unten durch Fußböden, welche aus Ziegelpflaster, Coks-Schicht und Stampfbetondecke bestehen, von oben durch Monier-Kappen, die mit einer 1 Meter hohen Schicht von Torfmull beschüttet sind. Die für die Tagesbeleuchtung sorgenden Oberlichter haben zwei horizontale Glaszwischenlagen, während vertikal eingebaute Holzwände den Eintritt der direkten Sonnenstrahlen verhüten. Alle nach den Kühlräumen führenden Thüren sind doppelt ausgeführt, beim Einbringen des Fleisches hält ein Vorhang vor jeder Thür die warme Außenluft einigermaßen ab. In den eigentlichen Kühlräumen soll eine Temperatur von + 1 bis + 5° C. gehalten werden, die relative Feuchtigkeit der Luft etwa 70 pCt. betragen. Außer den Vorschriften über Temperatur und Feuchtigkeitsgehalt der Luft wurde noch die Bestimmung getroffen, daß die Luft geruchlos sein müsse und die Kühl-Apparate in der Stunde 10 bis 12 Mal passiren solle, frische Außenluft solle in 24 Stunden 6 Mal in die Kühlräume geführt werden. Die Kälteleistung der Kühlmaschine, bestimmte sich demnach der Art, daß in der Stunde dem oberen Kühlraum 75 000, dem unteren Kühlraum 60 000, dem Vorkühlraum 21 500 Wärme-Einheiten entzogen werden müssen; bei Ausstellung eines Eis-Fabrikations-Apparates für Herstellung von ca. 250 Kilo Klareis in der Stunde, würden noch weitere 29 000 Wärme-Einheiten entzogen werden müssen. Es wurden 2 Kühlmaschinen gewählt, von denen, da der obere Kühlraum zunächst dem Betriebe übergeben worden, vorläufig erst eine Aufstellung gefunden hat. Im Maschinenhause ist Raum für eine zweite solche Kühlmaschine und eine dritte zur Reserve. Zum Antrieb der nöthigen Transmission, der Ventilatoren und Pumpen wurde eine besondere kleine Maschine aufgestellt, damit im Winter, wenn nur für Luft-Bewegung und Luft-Erneuerung die Ventilatoren im Betriebe sind, die die Kühlmaschine treibende Dampfmaschine ganz stillgesetzt werden kann. Auf Vorschlag der Schlachthof-Kommission ist das Ammoniak-Compressions-System gewählt worden. Für die Luftkühler wurde das System der Regenkühler angewendet. Es ist hier nicht der Ort, auf die Einzelheiten der Kühlung und Reinigung der Luft einzugehen, wie sie sich durch drei Kreisprozesse in der Kühlmaschine ergeben, in dem Ammoniak, Chlorcalciumlösung und Luft auf einander wirken. Es mag hier nur hervorgehoben sein, daß in wortgehendem Maße dafür Sorge getragen ist, daß bei diesen Prozessen Chlorcalciumdämpfe, Ammoniak und Kühlwasser niemals in direkte Berührung kommen können. Es ist dies von höchster Wichtigkeit, da, wenn Ammoniak durch die Chlorcalciumlauge an die Luft der Kühlräume gelangte, das Fleisch in den letzteren verdorben würde, andererseits wenn Ammoniak ins Kühlwasser gelangte, die Verwendbarkeit des abfließenden Kühlwassers in Frage gestellt werden würde. Die Construktion der Apparate eine derartige, daß man absolut sicher ist, daß diese Fehler nicht auftreten können. Somit steht auch der Benutzung des ablaufenden Kühlwassers nichts im Wege. Da das Kühlwasser eine Temperatur-Erhöhung von ca. 10° C. erfährt, also von höchstens 15° C auf 25° C. erwärmt wird, so kann es füglich für alle Schlachthofzwecke, auch zum Tränken des Viehes Verwendung finden. Im Sommer braucht man den Condensator der Anlage in der Stunde etwa 10 Cubikmeter Kühlwasser, also in einem Tage 240 Cubikmeter, d. h. das Dache des für den ganzen Schlachthof angesetzten Wasserverbrauchs; es wird deshalb dies Wasser mittelst Rotationspumpe in ein Hochreservoir gepumpt, von wo es zum Theil als kaltes Wasser nach den Schlachthallen läuft, zum Theil aber in ein daneben befindliches Reservoir, wo es durch den Abdampf der Maschinen oder nach Befinden durch direkten Kesseldampf erhitzt wird, um zum Füllen der Brühbottiche in der Schweineschlachthalle Verwendung zu finden. Wir verweisen darauf, hier auf die Beschreibung der Einzelheiten der Kesselanlage, der Dampfmaschinen, der eigentlichen Kühl-Einrichtungen einzugehen. Unerwähnt darf jedoch nicht bleiben, daß im Winter die vom Ventilator zeitweilig aus dem Freien geholte Luft an Rippenheizrohren erwärmt werden kann; es ist diese Einrichtung getroffen, weil es sich im Winter nöthig macht, ist die der kalten Luft erwärmte Luft in die Kühlräume zu bringen, da die Temperatur dort nicht unter + 1° C. sinken soll, weil man Fleisch zum Pökeln dort unterbringt. Zum Schluß betonte der Vortragende,

weiter entfernt, dem Ausgange des Dorfes nahe, standen und unter einander berathschlagten. Die Köpfe waren erhitzt und fast alle Männer trugen ihre Stutzen im Arme. Der Fuchsbauernsohn war voran als Wortführer vor dem Gasthause, die Arme weit emporgereckt, wenn er Drohungen ausstieß, und das Hütel keck in den Nacken geschoben. Als er die Familie Gschwendtner erblickte, schrie er noch viel lauter als vorher und gab sich eine noch trotzigere Haltung.

„Grüß Gott!" rief er, das Hütel schwenkend der Toni zu, als diese mit ihrer Mutter sich unter die Frauen mischte, die im weiten Kreise um die Männer herum standen. „Heute Abend, wann wir z'ruckkommen und haben unsern König mitbracht, nachher aber wollen wir lustig sein und eins zusammen tanzen, Toni! Und niemand soll mit Dir tanzen dürfen, als i, ausg'nommen der König selber, oder die schönen Madeln im Gebirg wohl besser leiden kann und lieber hat, als die Städtischen."

„Gieb ihm kein Red drauf, er is betrunken!" flüsterte Anna Marie ihrer Tochter zu.

„Was wollt's denn, ihr Manneter und Bnabu, wohin wollts denn marschiren?" fragte der Gschwendtner, indem er sich an die Gruppe heranmachte und sich bedächtig auf seinen Stab lehnte.

„Dös ist die Frag," antwortete einer unter dem wirren Geschrei der Menge. „Etliche meinen, wir sollen nach dem Schloß Hohenschwangau ziehen, wo die Herren aus Münka san, und sollen die vorerst g'fangen nehmen, damit sie dem König nix z' Leid thun können. Die Oan wieder jagen, 's war g'scheidter, wir gingen gleich nach Neuschwanstein, wo der König wohnt, dort müssen wir ihn b'schützen, sagens."

„Geh zu! red nit so daher!" rief ihm der Fuchsbauernsohn zu. „Sie haben ja den König schon g'fangen in Neuschwanstein, dös hat mir mein Vetter verrathen, der Hansl, der an Vetter hat, der im Schloß Reitknecht is, der woaß All's. Wir müssen . . ."

„Wo is denn der Hansl, der All's woaß?" fragte der Gschwendtnerbauer.

„Der Hansl is auf'n Weg, um ausg'fundschoadn, wohin's dem König bringen wollen."

Der Gschwendtnerbauer sagte nichts, sondern lehnte auf seinem Stock, schmauchte seine Pfeife und betrachtete die Vorgänge, ohne sich einzumischen. Er hatte so viel von der Welt gesehen und so harte Stöße in derselben erlitten, daß er es für klüger hielt, den Ereignissen fern zu bleiben. Er hörte wohl von den Geschichten von Ermordung der königlichen Hartschiere und von Kämpfen zwischen dem König und den hohen Herrn mit an, welche die Bauern sich einander erzählten, aber er glaubte nicht Alles und schwieg still dazu. Es wollte ihm nicht einleuchten, daß die Bauern stark genug sein sollten, um gegen die Herren in München auftreten zu können, aber er wollte seine Meinung für sich behalten, um nicht Unannehmlichkeiten zu haben. Denn er sah, wie eifrig namentlich die jungen Burschen waren, so daß sie eine Widerrede wahrscheinlich übel aufgenommen haben würden.

Jetzt kam des Baltl Vetter, der Hansl, herbeigelaufen und rief, daß die Bauern von Blöckenau, Pflag und Nieder- sowie Ober-Pinzwang ebenfalls schon unterwegs seien und nach den Schlössern marschirten. Diese Botschaft gab den Ausschlag, und es ward aufgebrochen. Ein Trupp ging auf dem Fußwege, der vom Dorfe nach dem Schlosse Hohenschwangau führt, der andere wandte sich nach der andern Seite und marschirte auf der Fahrstraße nach Schloß Neuschwanstein. Von der Fahrstraße bog derselbe bald ab und wählte einen geraden Weg berauf, der die rüstigen Gebirgsleute gewiß in einer halben Stunde zum Schlosse führen mußte.

Anna Marie und die Toni, sowie eine Menge anderer Frauen und Mädchen, zogen mit. Im Dorfe passirte nicht so viel Neues, daß das liebe Weibervolk sich

Hochgebirge und Ocean. Roman von August Niemann.

I hab viel von der Welt g'sehen, und hab mir g'merkt, daß auf unserer armseligen Erden nur was Danzigs giebt, dös den Menschen glücklich und reich machen kann. Dös is die treue Lieb. Und deswegen hab i mir vorg'nommen, wenn i wieder nach Haus z'ruckkomm, nachher will i zu meinem oanzigen Kind sagen: i will Dir den Thorbecker Xaver zum Mann geben, seids glücklich mitanand! Und dann sollst Du sehen, daß Dein Vater . . . ."

Er konnte nicht weiter sprechen, denn die Toni war ihm mit einem Freudenschrei um den Hals gefallen und erstickte seine ferneren Worte unter ihren Küssen. Die Anna Marie und der Michel aber gingen ihres Weges dahin und konnten sich nicht genug verwundern. War die Welt anders geworden, oder waren sie selbst verhext?

Es gab heute im Hause des Gschwendtner ein Mittagsessen, so fröhlich, wie es wohl niemals dort verzehrt worden war. Hatte auch die alte Kathrine ebenso sehr den Kopf verloren wie die Bäuerin selbst, so daß der fette Schweinebraten verbrannt und die Knödel verkocht auf den Tisch kamen, so schmeckte es doch Allen in der Freude vortrefflich, und die Toni hatte zu dem schäumenden Bier auch noch rothen Tyrolerwein geholt, mit dem sie fröhlich anstießen.

„Die oanzige Frag' is jetzt nur, wo der Xaver is," sagte der Bauer. „Wenn i dös g'nau wüßt', so könnt's Du ihm schreiben, Toni, daß er herkom. I hab' ihn zletzt in New-York g'sehen, und selbigsmal," — der Bauer verschluckte den anfänglich beabsichtigten Satz, da er sich erinnerte, welche böse Szene damals gewesen war, — „selbigsmal war der Xaver noch bei dem preußischen Baron, dem Marineoffizier, wißt's. Nun hat mir freili a gar vornehm's Fräulein, mit der i bekannt worden bin, g'sagt, daß der Offizier und der Xaver nach London g'reist wären, und daß der Offizier Attaché bei der deutschen Botschaft wär'. Gelt, dös versteht Ihr natürli nit, aber i will's Euch schon erklären. Also a Botschaft is, wenn — i mein', Botschaft is so a Botschaft von vornehme Herrn und Offizier, die weiter sonst nix z' thun haben, als daß in an fremden Land spazieren gehen und umanand schauen und schreiben's dann an die Minister daheim, was g'sehen haben. So was is auch der Lieutenant Baron, der jetzt übrigens Kapitän worden is. Wenn Du nun an den Xaver schreiben willst, Toni, so schreibst auf dös Briefel nur: Botschaft des deutschen Reiches in London. Dann wird's schon ankommen."

Mit Staunen nahmen die Frauen und der Michel die weltmännischen Kenntnisse des Bauern wahr.

„Aber Vater," sagte die Anna Marie, „i merk' schon, 's Großthum hast an Deiner Reis' noch ganz ausg'lernt. A vornehm's Fräulein hat Dir's g'sagt? Was kennst denn Du für vornehme Fräulein?"

„Sakredi," entgegnete der Gschwendtnerbauer, „wenn Du's erst wissen thatst, Anna Marie, wer selbiges Fräulein is! Nit, als ob dös die oanzige nobelige Dam' aus meiner Bekanntschaft wär'. Weit g'fehlt! Wer in der Welt herumkommt, der lernt schon Damen kennen. Aber grad' die selbige, wer die is, Anna Marie, dös derrathst nimmer, und wenn Du Jahr und Tag sonst nix thatst, als drüber nachsinniren."

„So sag's doch, Bauer, sonst bringt uns d' Neugierd' noch um."

„Mit Vornamen heißt sie Viola und mit Familiennamen Thorbecker, und sie is die Tochter von dem-nirnutzigen Lumpen, dem Franzl, und der Franzl lebt nimehr, aber hat, wie er g'storben is, a Vermögen von mehrere' Millionen hinter-

... die Art der Luftkühlung, sowie das Arrangement der Luftröhren, welche die Luft transportiren, durchaus nicht neu, vielmehr von der ausführenden Firma in den Schlachthöfen zu Hannover, Weißenfels, Göttingen, Lauenburg und Stettin sowie in verschiedenen anderen Zwecken dienenden Luftkühlanlagen, z. B. für Chokoladenfabriken, Leimfabriken u. s. w. mit bestem Erfolg angewendet sei; die hier und da in der hiesigen Bürgerschaft hervorgetretene Meinung daß dem Schlachthofe eine Kühl-Anlage geliefert sei, bei welcher die ausführende Firma gewisse Neu-Einrichtungen habe ausprobiren wollen, treffe deshalb durchaus nicht zu.

Aus aller Welt.

— **Für die Nothleidenden der Insel Zante** sind von dem unter dem Vorsitz des Erbprinzen von Meiningen wirkenden Berliner Komitee bisher gegen 27000 Mark gesammelt worden.

— **Vom eigenen Bruder erschossen** wurde der vierzehnjährige Gymnasiast Paul Jung, Pflegesohn des in der Müllerstraße 74 wohnenden Gastwirths Kleinschmidt in Berlin. Der Knabe war ein Neffe des erwähnten Restaurateurs und aus Straßburg i. Els. gebürtig, woselbst seine Mutter mit einem älteren, 16jährigen Sohne noch wohnt. Während der Osterferien war der Pflegesohn des Restaurateurs zur Mutter nach der Heimath gefahren und sollte am verflossenen Sonnabend nach Berlin zurückkehren. Statt seiner traf aber bei Herrn K. die Trauerbotschaft ein, daß sein Pflegekind durch einen entsetzlichen Unglücksfall das Leben verloren habe; er sei von dem eigenen Bruder erschossen worden. Beide Knaben hatten am Sonnabend mit einer Flinte, die ihrem Vater gehörte, sich beschäftigt, ohne zu wissen, daß die Waffe geladen war. Spielend hob der ältere Knabe die Flinte empor und richtete sie scherzend gegen den jüngeren; der Schuß krachte und Paul J. sank blutüberströmt zu Boden. Die Kugel war dem armen Jungen in den Kopf gedrungen und hatte seinen augenblicklichen Tod herbeigeführt.

— **Um seinen 21. Geburtstag**, den „Eintritt in die Mündigkeit", zu feiern, hat die bekannte Zeitung „The Inter Ocean" in Chicago eine Nummer von 60 Seiten hergestellt, mit zahlreichen Bildern, auch farbigen. Die Festnummer wurde in 200000 Exemplaren gedruckt, wozu 175000 Pfund oder 87½ Tons Papier nöthig waren. Wenn die 12 Millionen Seiten der ganzen Auflage aneinander gereiht würden, gäbe dies eine Länge von 2180 engl. Meilen (3488 Kilometer). Die Inseratenspalten nehmen in jeder Nummer, deren 398 Spalten zusammen 750 Fuß lang sind, eine Länge von 428 Fuß ein.

— **Der geplante Besuch des deutschen Kaisers** in Rom hat alle öffentlichen Arbeiten dort in ein beschleunigteres Tempo gebracht: U. A. sind funfzig Mann auf dem Palatin thätig, um das Stadium zu reinigen, wo man auf besondere Entdeckungen hoffte; doch ist nicht allzuviel gefunden, neben architektonischen Fragmenten ist soeben ein schönes Marmorwerk, die überlebensgroße Statue einer sitzenden Frau, ans Tageslicht gezogen. Außerdem hat man einen Theil der Villa Mills erworben, so daß jetzt der Palast des Augustus und der Bogen des Apollo ganz ausgegraben werden können.

(Eigene Drahtberichte der Hallischen Zeitung.)

Bern, 11. April. Die Kommission des Büreaus der Internationalen Friedensliga, hat sich in Bern versammelt und die Vorbereitung zum fünften internationalen Friedenskongresse in Chicago sowie Abhaltung einer in der zweiten Hälfte des Monats September einzuberufenden europäischen Friedenskonferenz besprochen. In Chicago soll die Nationalitätsfrage, ferner die Friedenspropaganda durch Presse und Schule besprochen werden.

Paris, 12. April. Der „France" zufolge hat der Minister die Absicht, bezüglich der Affaire Turbin, welche der „Figaro" gestern beleuchtete, die Untersuchung einzuleiten. (Vergleiche „Aus Nah und Fern" in der heutigen Morgenausgabe.)

Personalien.

— Dem Lehrer und Kantor Huster in Volleben bei Eisleben ist der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

♀ **Merseburg**, 12. April. (Jahrmarkt. — Verkehrsanschluß. — Personalien.) Der in diesen Tagen abgehaltene und mit heute zu Ende gehende Oster-Jahrmarkt unserer Vorstadt Neumarkt zeigte gegen die Vorjahre eine gesteigerte Zunahme an Verkaufs- besonders auch an Schaubuden und erfreute sich bei dem günstigen Wetter eines ungemein regen Verkehrs. — In diesen Tagen hat in unserer Stadt der Anschluß an den Verkehr der Leipziger Brief-Beförderung „Courier" stattgefunden. Der hiesige Vertreter der genannten Gesellschaft ist der Herr Kaufmann Heinrich Schulze jun. hierselbst. — An das hiesige städtische Lehrer-Kollegium ist mit Beginn des neuen Schuljahres Herr Lehrer Ilse neu eingetreten und ist derselbe der Neumarktsschule hierselbst überwiesen worden.

—e— **Lützen**, 11. April. (Unfall.) Ein in der Nähe des Marktplatzes im Abbruch befindliches altes Gebäude hätte gestern bald ein Menschenleben gefordert. Eine Wand stürzte nach Innen und verschüttete den Arbeiter Walter, welcher besinnungslos unter den Trümmern hervorgezogen wurde. Nach einer Stunde hatte sich der Verunglückte zwar soweit erholt, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben konnte, wo ein Rippenbruch festgestellt wurde.

= **Pretzsch a. E.**, 11. April. (Bund der Landwirthe.) Vorgestern fand unter sehr zahlreicher Betheiligung hiesiger und benachbarter Landwirthe eine Versammlung statt, in welcher unser Landtagsabgeordneter, Herr Rohde aus Wachsdorf, über die Ziele und Zwecke des Bundes der deutschen Landwirthe sprach. Nachdem der Vorsitzende, Herr Oberamtmann Hertwig, die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet und mit kurzen Worten auf die Bedeutung des Wohlergehens der Landwirthschaft sowohl für den Staat, als auch auf sämmtliche Handwerke hingewiesen hatte, führte Herr Rohde in außerordentlich beifällig aufgenommener Rede aus, daß es die höchste Zeit sei, daß sich die Landwirthe, ohne Unterschied ob große oder kleine, zusammenschließen, um vereint dahin zu streben, daß die Interessen des landwirthschaftlichen Gewerbes besser gewahrt würden, wie zeither. Insbesondere wies er auf die drohende schwere Schädigung durch den in Aussicht genommenen russischen Handelsvertrag hin, und hob hervor, daß durch den schon mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen Vertrag die deutsche Landwirthschaft sehr benachtheiligt worden sei. Daher erachte es der Bund der Landwirthe als eine seiner wichtigsten Aufgaben, den russischen Handelsvertrag nicht zu Stande kommen zu lassen. Ferner hob er von den Forderungen des Bundes noch hervor die Beseitigung der Ueberbürdung der bäuerlichen Wirthschaften in steuerlicher Beziehung, Revision der Arbeiterschutzgesetzgebung, schärfere staatliche Beaufsichtigung der Produktenbörse und Verhinderung der willkürlichen Preisbildungen der großen Börsenkaufleute. Als wirksamster Schutz gegen den Rückgang der landwirthschaftlichen Erzeugnisse fördere der Bund die Einführung der Doppelwährung. In der dem Vortrag folgenden Diskussion wurde von allen Rednern hervorgehoben, daß es dringend nothwendig sei, dem Bunde der Landwirthe beizutreten, um, durch Einigkeit stark gemacht, dahin zu wirken, daß bei zukünftigen Handelsverträgen die Interessen der Landwirthschaft gewahrt würden. Mit besonderer Freude wurde auch das Bestreben des Bundes anerkannt, dahin zu wirken, daß der lästige Markenzwang, das sogenannte Klebegesetz, abgeändert werde. Die meisten der Anwesenden zeichneten sich in die herumgereichten Listen ein, um Mitglieder des Bundes zu werden.

† **Naumburg**, 12 April. (Funde aus der Steinzeit.) In voriger Woche fanden durch Sachverständige auf Anregung des Herrn Rittmeister Hertwig zu Goseck unweit der Oeblitz-Mühle an einem von ihm bereits früher erkannten vorgeschichtlichen Wohnplatz systematische Aufgrabungen statt. Die Resultate entsprachen insofern den gehegten Erwartungen, als man an den verschiedensten Punkten des durch Schluchten begrenzten Grundstücks beim Einschlagen in der Tiefe von ¾ Meter eine Kulturschicht aufschloß, welche durch Reste von Thongeschirren, durch zahlreiche Feuerstein-Artefakte, Spinnwirtel, Behau- und Glätt-Steine, sowie durch zertrümmerte Thierknochen die Kulturstufe der Steinzeit-Menschen klar und deutlich erkennen ließ. Besonderes Interesse erweckte die Auffindung vorgeschichtlicher Töpfer-Werkstätten; der Boden der beiden Brandgruben war dick mit feuchtem Lehm ausgestrichen gewesen, in den man ein System von tiefen Rillen gezogen hatte, welche den Luftzutritt erleichtern, gleichzeitig aber auch das feste Anbacken der zu brennenden Töpfe verhindern sollten. Viele der Geschirre ließen erkennen, daß man bestrebt gewesen war, sie im Innern schwarz zu brennen; wie dies erreicht worden, war nicht zu erkennen, doch ist zu vermuthen, daß die Töpfe vor dem Brand mit einem Harz ausgestrichen oder mit Tannennadeln und Moos ausgefüllt und dann zugedeckt wurden. Die Aschenreste selbst lehrten, daß man hauptsächlich Moos, Laub, dürre Gräser und kleine Zweige zur Erzeugung der Gluth, nicht aber Aeste und stärkere Zweige benutzt hatte, da größere Kohlenstücke hier nur sehr vereinzelt vorkamen. Das ganze Verfahren unterscheidet sich nicht unwesentlich von anderen bekannt gewordenen Brennmethoden aus vorgeschichtlicher Zeit. Den Beweis dafür, daß man es mit Töpfer-Werkstätten zu thun hatte, dürfte nicht nur das Vorhandensein zahlreicher Gefäßreste, des Heerdes und loser Asche liefern, sondern auch der Umstand, daß einige dicke Klumpen bereits mit geschlagenen Quarzstückchen gemischten Thons, welche beim Anfertigen der Gefäße übrig geblieben und auf dem Rost mit gebrannt waren, aufgefunden wurden. Die gesammten Funde ließen auf eine weit zurückliegende Zeit schließen, und verriethen die Feuerstein-Artefakte eine so geringe Technik, daß letztere einen Vergleich mit der Kunstfertigkeit „altnordischer Feuersteinschmiede" nicht gestattet. Herrn Rittmeister Hertwig gebührt für die Anregung zu diesen Aufgrabungen der Dank der heimathlichen Alterthums-Forschung.

= **Gräfenhainichen**, 11. April. (Aus dem Verwaltungsberichte der hiesigen Stadt-Sparkasse) für das verflossene Jahr 1892 ist ersichtlich, daß neu angelegt wurden 99862 ℳ 8 ₰, an Zinsen wurden gut geschrieben 12285 ℳ 93 ₰, am Schlusse des Jahres 1891 betrugen die Einlagen 489291 ℳ 62 ₰, so das eine Gesammtsumme von 901493 ℳ 63 ₰ sich ergiebt. Zurückgezahlt wurden an Einlagen 100766 ℳ 10 ₰, dieselben haben sich gegen Schluß des Jahres 1891 vermehrt um 11381 ℳ 91 ₰. Das Gesammtvermögen der Sparkasse betrug 61716 ℳ 98 ₰. An Sparkassenbüchern standen Ende 1891 aus: 1377 Stück, neu ausgefertigt wurden 135 Stück, zurückgegeben 80 Stück. Es bleiben mithin noch 1432 Stück über. Der Reservefonds betrug am Jahresschlusse 1892 61716 ℳ 98 ₰. Von dem Reservefonds sind 3000 ℳ zum Bau des Kranken- und Siechenhauses verausgabt.

= **Roßla**, 11. April. (Der Landwirthschaftliche Verein) für die Fürstenthümer Stolberg-Stolberg, Stolberg-Roßla und Umgegend hielt hierselbst vorgestern eine Versammlung ab, in welcher Fürst Stolberg-Roßla zum Ehrenvorsitzenden des Vereins und zugleich zum Protector des Vereins einstimmig ernannt wurde. Sr. Durchlaucht wird von diesen Beschlüssen demnächst durch eine kunstvolle Adresse Kenntniß gegeben werden. Des Weiteren wurden die Herren Oberamtmann Schaeper und Ebeling zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt. Die Versammlung beschloß sodann, das Sommerfest am 11. Juni in Kelbra zu begehen. Der Vorsitzende, Herr Oberamtmann Schumann-Kelbra, machte interessante Mittheilungen über das Steinmehl von Hensel, vor dessen Ankauf die Landwirthe nicht dringend genug gewarnt werden können; von der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft sei dieser sogenannte Mineraldünger geradezu als ein Betrug entlarvt worden. Nachdem bezüglich der Frage der Dienstboten-Prämiirung die Versammlung sich dahin ausgesprochen hatte, daß dieselbe als höchst zweckmäßig demnächst auch seitens des Vereins ins Auge gefaßt werden solle, wurde auf die Nothwendigkeit der Viehversicherung hingewiesen und der Besuch der Obstbaukurse in Diemitz bei Halle, welcher durch Reisegeldgewährung seitens des Kreistages erleichtert wird, empfohlen. Sodann hielt Herr Wanderlehrer Becher aus Halle einen inte-

---

lassen, und die Viola is die oanzige Erbin, denn die Mutter is auch todt. Da sieht man halt, was aus an Menschen werden kann, wenn er nur recht keck is und a Glück hat."

Anna Marie faltete die Hände. Sie vermochte nichts zu sagen, es kam ihr so vor, als ob der liebe Gott die Menschen auf eine unbegreifliche Art in der Welt umherwerfe. Der Gschwendtner erzählte indessen noch weiter und als er dann auf den Xaver zurückkam, sagte er, indem er sich hinter dem Ohre kratzte: „Dös Oanzige, was mir jetzt Gedanken macht, is, wie i vom Fuchsbauern loskomm'. Denn abg'macht is abg'macht. Denkst noch dran, Anna Marie, wie damals schon bei unserer Hochzeit der Fuchsbauer mir sein Wort geben hat, wie i ihm auch dös mein', und daß derzeit immer als fest ang'nommen und von mir wiederholt bestätigt worden is, daß der Baltl die Toni zur Frau haben soll. A Versprüch b'steht freili nit, dös hab' i niamals durchsetzen können, weil dös Dirndl gar so an eisernen Kopf hat. Woaß nit, von wem's den hat, die sakrische Dirn muß ihn wohl von Dir haben, Anna Marie. Aber wenn's auch nit verlobt sind, so bin i doch dem Fuchsbauern gegenüber bunden und woaß nit, wie i von ihm loskommen kann, denn er hat ja doch amal mein Wort."

Die Toni machte dazu ein Gesicht, als ob sie sagen wollte, daß dies ihr geringster Kummer sei, und die Anna Marie war schon im Begriff, im Sinne der Toni etwas zu entgegnen, als diese mit der durch die Liebe noch verschärften weiblichen Schlauheit selbst das Wort ergriff, um dem Vater Recht zu geben. Denn sie sagte sich, daß der Vater, da er einmal selbst schon vom Fuchsbauern loskommen wollte, ja nicht durch Widerspruch irre gemacht werden dürfe.

„Dös is wahr, Vater," sagte sie. „Dein Wort mußt D' halten. Dös is heilig. Aber i hab mein Wort nit geben, i muß den Baltl nit nehmen, wann i nit will, i kann thun was i mag. Bleib Du bei Dein Wort, und i geh ins Kloster." Bei diesen Worten zog sie den Zipfel ihrer Schürze empor und preßte ihn an die Augen.

„Na, na!" rief der Bauer tröstend. „Wirst doch nit weinen, Toni, an dem Tag, wo i wiederkommen bin und Dir mein' Zusag' geben hab, von wegen dem Xaver. I werd' schon was finden, um mi mit dem Fuchsbauern ausanander z'setzen. Brauch' nur a wenig drüber z' studiren, nachher werd' i schon was rausbringen. Is ja auch noch nix über d' Mitgift stipulirt worden, und nix über dös, was der Fuchsbauer sein Baltl mitgeben wird bei der Heirath. Freili, dös möcht die g'ringste Schwierigkeit sein, denn reich is der Fuchsbauer."

„Hm, hm," machte der Michel. „Derzeit Ihr fort gewesen seids, Bauer, hat sich gar manches g'andert. Man red't davon, daß nit gar so gut stehen soll mit dem Fuchsbauern, und daß er viele Schulden auf sein Hof hätt'."

„Sakredi!" rief der Bauer, indem er mit der Faust auf den Tisch schlug. „So wär's jetzt doch so kommen, wie i früher manchmal bei mir denkt hab? In an solchen großen Anwesen muß ja alles ruckwärts gehen, wann der Bauer und sein Sohn sonst nix thun, als den ganzen Tag im Wirthshaus sitzen, Karten spielen und dumme Spasseln machen, daß d' ganz Stuben lacht, statt daß z' Haus arbeiten und nach der Sach sehen. Jetzt versteh i auch, was der Fuchsbauer so viel in der Stadt alleweil z' thun hat, bald in Füssen und Kempten, bald gar drunt in Münka."

Auf diese Weise war der Bauer bald bereit, den ungünstigen Gerüchten über des Fuchsbauern Vermögensstand sein Ohr zu leihen, was er schwerlich zu der Zeit gethan haben würde, wo er noch die Verheirathung der Toni mit dem Baltl beabsichtigte.

Die Toni hatte sich daran gemacht, dem Xaver einen Brief zu schreiben, und gedachte denselben unter der Adresse wegzuschicken, welche ihr weltkundig gewordener Vater ihr angerathen hatte. Doch kam sie nicht so gar schnell mit dem Schreiben zu Stande. Sie war Willens, dem Xaver zu schreiben, ihr Vater sei anderen Sinnes geworden und willige ein. Aber indem sie schrieb, kamen ihr Gedanken des Zweifels, wie sie sich auszudrücken habe, um sich dem Xaver, der nun schon so lange fort war, ohne etwas von sich hören zu lassen, nicht geradezu an den Hals zu werfen. Wenn nun der Xaver etwa ein anders Dirndl gefunden hatte? Sie dachte sich, daß er in Amerika und in England viele werde gesehen haben, und die Geschichte von des Franz Thorbecker Testament und von der schönen und reichen Viola, die den Xaver hätte heirathen sollen, gab ihr eine Beunruhigung. Zwar hatte ihr Vater, als er dies alles erzählt, zum Lobe Xavers angeführt, derselbe habe Violas Hand ausgeschlagen, aber Toni fand doch etwas in der Geschichte, was ihr nicht gefiel.

Unruhige Gedanken über des Xavers Treue waren ihr niemals gekommen, so lange noch des Vaters Verbot zwischen ihr und ihm gestanden hatte. Aber nun war das anders, und die Toni wollte sich vorsichtig ausdrücken in ihrem Briefe. Das brachte sie aber nicht so schnell fertig und sie verbrauchte mehrere Briefbogen und ging mehrere Tage mit heißen Wangen umher, ohne doch ihre Epistel fertig bringen zu können.

Da kam eines Nachmittags, als sie eben wieder beim Schreiben war, die Kathrine hereingelaufen und sagte ihr in großer Aufregung, daß die Bauern im Dorfe auszögen in den Krieg. Es seien viele zusammengekommen und auch aus den anderen Dörfern zögen Bauern herbei. Aus mehreren Ortschaften höre man die Glocken läuten, das habe eben ein Knecht erzählt, der vom Dorfe gekommen sei.

Toni sprang von ihrem Stuhle auf und lief ins Wohnzimmer, wo ihre Mutter mit dem Vater über eben dieselbe Begebenheit sich unterhielt. Die Gerüchte, von denen der Fuchsbauernsohn zuerst erzählt hatte, waren in den letzten Tagen allgemein bekannt geworden. Es hieß, daß die Herren in München dem König, welcher auf Neuschwanstein residirte, die Regierung aus den Händen nehmen wollten, und heute hieß es sogar, dieselben wollten den König gefangen nehmen oder hätten ihn bereits gefangen genommen.

Das hatte die größte Aufregung im Gebirge unter allen den Bauern hervorgerufen, die König Ludwig bei seinen schnellen und glänzenden Fahrten gesehen hatten, sich untereinander Geschichten von seiner großen Leutseligkeit gegen arme Leute aus dem Hochgebirge und von seinem Stolze gegenüber den Vornehmen erzählten und ihn wie ein höheres Wesen verehrten. Die Nachricht von des Königs Gefangennahme hatte sie die Waffen ergreifen lassen. Im Gschwendtnerhof, der abseits lag, so daß dort die Tagesereignisse immer erst etwas später als im Dorfe bekannt wurden, hieß es, die Mannschaft rücke aus, um den König zu befreien.

Diese Nachricht schlug wie ein Blitzstrahl auch in das Haus des alten Bauern. Er stülpte den Hut auf den Kopf, ergriff einen Stock und ging, um selbst zu sehen. Ebenso banden Anna Marie und die Toni rasch statt der Hausschürze andere, schönere zum Ausgehen vor, der Michel kam herbei gelaufen und dann verließen sie das Haus. Beim Fortgehen befahl der Bauer noch der Kathrine und den Knechten, für Haus und Hof Sorge zu tragen. Diese warteten, bis der Bauer ihnen aus dem Gesichte war, und liefen dann ebenfalls fort, um zuzusehen, wie der König Ludwig aus der Gefangenschaft der Münchener Herren befreit werde.

Als die Familie Gschwendtner im Dorfe ankam, waren verschiedene Haufen von Bauern zu erblicken, welche theils vor dem Gasthause „zur Liesel", theils

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189304122-10/fragment/page=0006

erstatteten und mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Verwerthung der Milch mit Rücksicht auf eine einzurichtende Genossenschafts-Molkerei, für welche letztere aus der Versammlung sogleich 2090 Liter Milch pro Tag zur Verfügung gestellt wurden. Die Molkerei wird zweifellos zu Stande kommen und zwar soll sie hier am Ort errichtet werden. — Im Hinblick auf die jetzt mehr denn je gebotene Nothwendigkeit eines festen Zusammenstehens aller Landwirthe wurde endlich der Beitritt zum Bund der Landwirthe beschlossen und war Se. Durchlaucht der Fürst, welcher inzwischen in der Versammlung erschienen war, der Erste, welcher seinen Beitritt schriftlich erklärte. Die übrigen Mitglieder der Versammlung folgten seinem Beispiel. — Auf einer gleichfalls hier heute Abend stattgefundenen Versammlung des Deutschen Bauernbundes wurde einstimmig beschlossen, in den Bund der Landwirthe überzugehen und wurden zahlreiche schriftliche Beitrittserklärungen dem Vertrauensmann übergeben.

= **Giersleben**, 11. April. (Rittergutsverkauf). Das Rittergut Giersleben, bisher den Braunbehrens'schen Erben gehörig, ist an den Herrn Lieutenant Wagner daselbst, einen Sohn des Herrn Amtsrath Wagner in Wormsdorf verkauft worden. Der Kaufpreis beträgt dem Vernehmen nach — das Areal umfaßt über 1200 Morgen — 1 100 000 ℳ.

* **Calbe a. S.**, 11. April. (Wasserfrage.) Wie s. Zt. mitgetheilt, hatte eine hiesige Versammlung von Bürgern eine Petition wegen der Verunreinigung des Saalwassers an das Ministerium für Handel und Gewerbe eingereicht. Auf diese Eingabe ist jetzt folgendes Antwortschreiben des Herrn Ministers von Berlepsch erfolgt: „Auf die Eingabe vom 5. d. Mts. erwidere ich Euer Hochwohlgeboren, daß ich die unleugbaren Schädigungen, welche die Calbenser Industrie in Folge des hohen Kochsalzgehaltes des Saalewassers fortgesetzt erleidet, lebhaft beklage, zu meinem Bedauern aber außer Stande bin, alsbald Wandel zu schaffen. Denn weder eine theilweise Einschränkung des Betriebes der auf preußischem Gebiet belegenen Kali- und Sodafabriken, noch ein Verbot der Kieseritwäsche würde das Saalewasser nennenswerth verbessern. Nur das Auspumpen des Oberröblinger Sees verspricht durchgreifenden Erfolg. Diesem Unternehmen stehen aber so zahlreiche Schwierigkeiten entgegen, daß seine Verwirklichung trotz der thatkräftigen Förderung, die es allerseits erfährt, nur nach Ablauf einer geraumen Zeit möglich erscheint."

W **Wernshausen**, 11. April. (Neues Bahnprojekt.) Nachdem der Bau einer Staatsbahn von Wernshausen nach Brotterode durch das Trusethal mittelst Ministerial-Erlasses vom 24. Dezember 1891 abgelehnt worden ist, da die Bau- und Betriebskosten einer solchen Bahn mit den zu erwartenden wirthschaftlichen Vortheilen nicht im Verhältniß stehen würden, auch die Vorarbeiten betreffs einer Eisenbahn von Liebenstein-Schweina nach Brotterode bei der Höhe der veranschlagten Kosten in Verbindung mit den veranschlagten geringen Betriebseinnahmen, welche einen Gesammtfehlbetrag von 96 349,76 ℳ bezw. von 117 719,50 ℳ ergeben würden, die finanzielle Unmöglichkeit der Ausführung des Projekts gezeigt haben, plant man nunmehr als das letzte Mittel, das industriereiche Brotterode durch eine Eisenbahn dem Verkehr zu erschließen, den Bau einer Kleinbahn von Wernshausen durch das Truse-Thal nach Brotterode. Eine Stettiner Firma hat sich zur Uebernahme der Vorarbeiten bereits bereit erklärt.

V **Eilenburg**, 11. April. (Städtisches.) Man plant für unsere Stadt die Einrichtung einer Wasserleitung, welche die Stadt mit gutem Trinkwasser versorgen soll. Um die Mittel zu diesem kostspieligen Unternehmen zu beschaffen, wird sich die Aufnahme einer größeren städtischen Anleihe nicht umgehen lassen. In der gestrigen Sitzung unserer Stadtverordnetenversammlung stand die Wasserangelegenheit auf der Tagesordnung, es wurde nach längerer Berathung beschlossen, dem Magistrat die Bitte zu unterbreiten, daß er die Sache vorbereite. Inzwischen sei in erster Linie auch eine Verbesserung der jetzigen, in geradezu jammervollen Zustande befindlichen Kanalisation mit aller Energie hinzuwirken.

= **Nordhausen**, 11. April. (Von der Harzdurchquerungsbahn) Ellrich-Thale, für welche hinsichtlich des preußischen Gebiets bekanntlich Herrn Rudolf Schulze hier vom Eisenbahnministerium zur Vornahme der Vorarbeiten Konzession ertheilt worden ist, erfährt die Nordh. Ztg., daß dem Eintreffen der Konzession für das 4/5 der ganzen Strecke ausmachende braunschweigische Gebiet täglich entgegengesehen wird. Als verbürgt theilt man demselben Blatte ferner mit, daß der Personenverkehr auf der Strecke sich zwischen Nordhausen und Thale bewegen, und nur der Güterverkehr auf die Strecke Ellrich-Thale beschränkt bleiben soll. Wie es heißt, trägt sich die Leitung der Sache mit dem Gedanken der Herstellung einer Verbindung von der geplanten Linie aus nach Wernigerode, also vielleicht von Hasselfelde über Elbingerode.

= **Gera**, 11. April. (Das seit längeren Jahren unbewohnte Tinzer Schloß), im Jahre 1748 von Heinrich XXV. dem älteren als Lustschloß für seine Familie erbaut, ist dieser Tage von dem Erbprinzen Reuß mit seiner Gemahlin einer eingehenden Besichtigung unterzogen worden. Nach einer Mittheilung der „Geraer Zeitung" soll es renovirt und später von der erbprinzlichen Familie als Sommerwohnung benutzt werden. Das Tinzer Schloß mit seinem ehemals schönen Park und der Eremitage wurde in früheren Jahren vom Publikum gern besucht. Seit geraumer Zeit schon ist der Park verwildert und fürs Publikum geschlossen worden. Die Eremitage wurde 1766 von Heinrich XXX. erbaut und von diesem Regenten auch damals der Park mit den um das Schloß sich herumziehenden Teichen angelegt. Die Parterreräume des Schlosses sind seit geraumer Zeit von einem fürstlichen Forstbeamten bewohnt. Im Jahre 1870/71 diente es den französischen Gefangenen zum Aufenthalt.

± **Greiz**, 11. April. (Bei der gestrigen Wahl des 2. Bürgermeisters) wurden von 1107 stimmberechtigten Bürgern 844 Stimmen abgegeben. Es erhielten Stadtbaumeister Seidel 382, Ingenieur Gruner 360, mehrere andere Herren zusammen 102 Stimmen. Es findet demnach zwischen Seidel und Gruner Stichwahl statt.

= **Zwickau**, 11. April. (Billige Kartoffeln.) Seit langer Zeit haben die Kartoffeln in unserer Bezirkshauptmannschaft keinen so niedrigen Preisstand aufzuweisen gehabt wie gegenwärtig. Während im Vorjahre das Viertel Speisekartoffeln noch mit 1 ℳ 60 ₰ bis 1 ℳ 80 ₰ bezahlt wurde, ist heuer der Preis bis auf 80 ₰ herabgesunken. Auch die um die Frühjahrszeit immer eintretende Preissteigerung scheint dieses Jahr ausfallen zu wollen; man konnte vielmehr die Wahrnehmung machen, daß zu Markte gebrachte Kartoffeln trotz des niedrigen Preises unverkauft blieben.

= **Leipzig**, 11. April. (Die Ostermeß-Fachausstellung des Mitteldeutschen Papiervereins) ist heute Vormittag in den gesammten oberen Räumen des Kaufmännischen Vereinshauses eröffnet worden. Sie lehrt auf den ersten Blick, daß der Appell des Mitteldeutschen Papiervereins an die betheiligten Interessentenkreise von dem denkbar besten Erfolg begleitet gewesen ist und daß das Streben der gedachten Corporation, auch ihrerseits auf Mittel und Wege zur Hebung der Messen mit allen Kräften bedacht zu sein, in der Papier-, Schreib- und Lederwaarenbranche, im Buchgewerbe und den verwandten Industriezweigen durch Fabrikanten und Großhändler einen lebhaften Anklang gefunden hat. — Es ist durch diese Ausstellung, die vierte des Mitteldeutschen Papiervereins, zugleich allen ein- und verkaufenden Fachgenossen an den Haupttagen der Messe ein Sammelpunkt geboten, der in erster Linie die Besichtigung und die Vorführung von Neuheiten erleichtert, ein Umstand, welcher auch solchen zu Gute kommt, die außerdem noch die Messen regelmäßig mit Musterlagern besuchen. Beschickt wurde, dem Lpz. Tgbl. zufolge, die Ausstellung im Ganzen von 122 Ausstellern, deren Erzeugnisse sich über die verschiedenartigsten Branchen erstrecken. In den hohen lichtvollen Räumen des Kaufmännischen Vereinshauses kommen die wohlgeordneten Gruppen der einzelnen Gegenstände in einer äußerst wirksamen Weise zur Geltung, oft noch gehoben durch geschmackvolle, ansprechende Decorationen. Ein besonderers Interesse beanspruchen die von dem jetzt in Krippen a. E. lebenden Erfinder der Holzpapierfabrikation, F. G. Keller, zur Verfügung gestellten Proben seiner ersten Versuche, das Holz der Papierbereitung dienstbar zu machen. Die Beobachtung der Wespe, welche sich ihr Nest aus von der Natur gelösten Holzfasern erbaut, legte dem 1843 in seiner Heimathsstadt Hainichen lebenden Erfinder damals den Gedanken nahe, die Holzfaser auf ihre Brauchbarkeit für die Papierbereitung zu erproben. Was Keller damals auf dem Wege des Schleifens gewann, das erste Stückchen Holzpapier in der Größe eines Zehnpfennigstücks, das liegt mit dem verbliebenen Rest jenes Wespennestes in einem Glaskasten den Besuchern der Ausstellung zur Besichtigung vor, ebenso sind die weiteren Proben der ersten Versuche Keller's aus dem Jahre 1844 und später ausgelegt, Papier aus Holzstoff mit Fasern vermengt, Papier aus Fasertorf ꝛc. Es sind pietätvoll aufbewahrte Ueberreste aus der Werkstatt eines sinnenden Geistes.

* **Kleine Notizen.** Die Grundsteinlegung für das neue Realgymnasium in Gera hat am 11. April in feierlicher Weise stattgefunden. — In Zerbst ist der dortige Führer der Nationalliberalen, Herr Rentier Friedrich Hennigs, einer der geachtetsten Bürger der Stadt, gestorben. — Das herzogliche Hoftheater in Dessau beschließt am 29. d. Mts. seine diesmalige Spielzeit; die Oper wird vom 15. Mai bis 15. Juni in Ballenstedt Vorstellungen geben, wo während dieser Zeit auch der herzogliche Hof Aufenthalt nehmen wird.

Industrie, Handel und Finanzen.

— **Halle**, 12. April. Der Aufsichtsrath der Hallischen Straßenbahn wird der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 4⅓ % vorschlagen. Die Einnahmen sind gegen die des Vorjahrs etwas zurückgeblieben.

— **Die Zuckerausfuhr Deutschlands** gestaltete sich im abgelaufenen Monat außerordentlich günstig. Im März wurden ausgeführt in Rohzucker 83 000 t gegen 46 000 t 1892 und in Raffinaden 44 100 t gegen 20 [illegible]00 t 1892 oder in Rohzuckerwerth für März 132 600 t gegen 68 400 t 1892. Seit 1. August bis Ende März ergab die Gesammtausfuhr 528 000 t gegen 503 400 t im Vorjahre. Das Ende Februar bei der Ausfuhr vorhanden gewesene Weniger von 39 600 t hat sich Ende März in ein Mehr von 24 600 t umgewandelt. An Raffinaden wurden bis Ende März 40 500 t mehr, dagegen in Rohzucker 21 000 t weniger als in derselben Zeit des Vorjahres ausgeführt.

s **Eislebener Bankverein.** Nach 26 605 ℳ Abschreibungen und Rückstellungen ist ein Reingewinn von 26 005 ℳ vorhanden, wovon 5% Dividende vertheilt werden sollen.

s **Cölledaer Bank.** Der erzielte Reingewinn ist 20 392 ℳ. Das Darlehns-Konto weist 5 Millionen Mark auf.

s **Thuringia, Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt.** Der Aufsichtsrath hat beschlossen, die Vertheilung einer Dividende von 26⅔ % mit 160 ℳ pro Aktie, gegen 40 % im Vorjahr, vorzuschlagen.

— **Köln**, 11. April. Die Kölnische Unfall-Versicherungs-Gesellschaft schlägt wiederum die Vertheilung einer Dividende von 22 % vor.

—d **Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.** Die vorgenannte älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt hat auch im Jahre 1892 wieder recht günstige Geschäftsergebnisse erzielt. Es wurden von ihr 771 Versicherungen über 3 325 000 ℳ mehr abgeschlossen, als im Jahre 1891, und es stellte sich der Neuzugang insgesammt auf 5742 Versicherungen über 42 342 500 ℳ. Dagegen blieben die Summe, welche für eingetretene Sterbefälle zu zahlen waren, erheblich — um 1 960 153 ℳ — hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurück, und ebenso hielten sich die Abgänge bei Lebzeiten in mäßigen Grenzen. Der Versicherungsbestand stieg auf 79 416 Personen mit 632 408 700 ℳ Versicherungssumme. Er hat einen reinen Zuwachs von 2414 Personen mit 24 670 900 ℳ Versicherungssumme erfahren. Auch in finanzieller Hinsicht erwiesen sich die Geschäftsergebnisse im Jahre 1892 wieder durchaus günstig. Der reine Ueberschuß bezifferte sich auf 7 484 609 ℳ. Dieses Ergebniß ist außer dem günstigen Verlauf der Sterblichkeit hauptsächlich dem Umstande zu verdanken, daß die Bankfonds ungeachtet des niedrigen Standes des Zinsfußes immer noch einen den rechnungsmäßigen Bedarf erheblich übersteigenden Ertrag lieferten, und daß die Verwaltungskosten auf dem außerordentlich niedrigen Satze von nur wenig über 5 Prozent der Jahres-Einnahme gehalten werden konnten. Die Fonds der Bank erreichten die Höhe von 184 279 363 ℳ; davon bilden 31 946 312 ℳ den Bestand des Sicherheitsfonds, welcher in den nächsten fünf Jahren als Dividende an die Versicherten vertheilt wird. Für das Jahr 1893 beträgt diese Dividende 39 % der im Jahre 1888 eingezahlten Normalprämie nach dem alten System und 29¼ % der Normalprämie und 2,4 % der Prämienreserve nach dem neuen „gemischten" System der Ueberschuß-Vertheilung. Bei dem letzteren System steigt hiernach die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 129 % der Normalprämie.

— **Salpeter-Ausfuhr.** Das Permanente Salpeter-Komitee ist benachrichtigt worden, daß die Ausfuhr von Salpeter ab der Westküste während der ersten drei Monate 1893 sich auf 205 000 t beläuft. Das Quantum wäre größer gewesen, wenn man nicht mit Arbeitsschwierigkeiten zu kämpfen gehabt hätte. Die chilenische Regierung hat 2000 £ remittirt als Subvention für die Ausstellung von Salpeter und Jod in Chicago.

— **Verschiffungen von Silber nach Ostindien, China und den Straits vom 1. Januar bis zum 6. April 1893.**

Ab London nach:

Ostindien	2 118 380 £	gegen	1 858 338 £	in 1892	
China	141 203 "	"	14 200 "	"	
den Straits	740 940 "	"	369 091 "	"	
Total	3 000 523 £	gegen	2 268 692 £	in 1892.	

— **Posen** 11. April. Die heutige Generalversammlung der Posener Rustikalbank beschloß für das abgelaufene Geschäftsjahr 10 pCt. Dividende gegen 8 pCt. im Vorjahr zu vertheilen.

— **Lübeck**, 11. April. Die Einnahmen der Lübeck-Büchener Eisenbahn betrugen im Monat März 1893 provisorisch 366 213 M. gegen 366 816 M. im Monat März 1892, mithin weniger 603 M. Die Gesammteinnahmen vom 1. Januar bis ultimo März 1893 betrugen provisorisch 912 569 M. gegen 999 155 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres mithin weniger 86 586 M.

— **Petersburg**, 11. April. Die an der pariser Börse verbreiteten Gerüchte über eine beabsichtigte Umwandlung der Orientanleihe und der sechsprozentigen Goldrente werden als unwahr bezeichnet. Ebenso wird den Meldungen über Complikationen in Afghanistan widersprochen.

Briefkasten der Redaktion.

D. Merseburg. Die in unseren Bestell-Einladungen zum neuen Quartal angekündigte Vergrößerung unseres Depeschendienstes und unsere Bedienung durch Fernsprechnachrichten ist kein „leerer Wahn", wie Sie durch genaue Einsichtnahme in die redactionellen Hauptrubriken der Morgen- wie der Abendausgabe vom 1. April ab schon bemerken konnten. Noch ersichtlicher wird der damit gewonnene Zuwachs von Meldungen allerneuster Nachrichten aber durch eine Einrichtung werden, die von morgen an (in der Morgenausgabe) in's Leben tritt und fortan dem Leser an der Spitze des Blattes die wichtigsten Depeschen übermittelt, die in der Frühstunde desselben Tages uns von nun ab zugehen sollen.

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldungen vom 8. April 1893.

Aufgeboten: Der Tischler Paul Gericke und Marie Kühnemann, Berlin.

Eheschließungen: Der Schlosser Paul Großmann und Bertha Müller, Beesen und Merseburgerstr. 19. Der Bahnarbeiter Otto Schuster und Marie Schneider, Feldstr. 9 und Pfännerhöhe 59. Der Konditor Otto Kunitz und Anna Schnurbusch, Wettinerstr. 4 und Thorstr. 51. Der Maurer Wilhelm Kirchhoff und Minna Saalmann, Brachstedt und Steg 18. Der Klempner Paul Böhme und Hedwig Anhalt, Kuhgasse 7 und Gr. Berlin 14. Der Former Ernst Lange und Anna Becker, Martinsgasse 16 u. Raffineriestr. 24. Der Fleischer Emil Heclau und Anna Schlegel, Merseburgerstr. 20. Der Schneider Hermann Steinfelder und Anna Krüger, Krukenbergstr. 12. Der Postverwalter Heinrich Habenicht und Emma Korn, Schildau und Landwehrstr. 12. Der Schmied Otto Große und Friederike Bernhardt, Königstr. 17 u. Nicolaistr. 5. Der Tischler Richard Bauer und Marie Behrendt, Brüderstr. 10 und Krukenbergstr. 8. Der Handarbeiter Franz Haske und Marie Löther, Unterplan 7 und Saalberg 8. Der Markthelfer August Schuria und Martha Nicolai, Gartengasse 7 und Spitze 33. Der Hilfsheizer Hermann Voß und Anna Metzschker Sangerhausen und Mansfelderstr. 11.

Geboren: Dem Malermstr Herm. Herke eine T., Anna Elisabeth Harz 14. Dem Kaufmann Paul Bender ein S., Hermann Kurt Gr. Ulrichstr. 23. Dem Bahnarbeiter Hermann Hornauer eine T., Emma Elsa, Ackerstr. 4. Dem Tischlermeister Julius Ihle ein S., Hermann Willy, Thorstr. 50. Dem Fabrikarb. Heinrich Kluppe eine T., Auguste Klara Frieda, Streiberstraße 8. Dem chirurgischen Instrumentenmacher Emil Juckel ein S., Max Bruno. Dem Hilfsrangiermeister Eduard Reinhardt eine T., Helene Else, Diemitz. Dem Kaufmann Josef Mühlhölzl eine T., Emma Frieda, Martinsgasse 24. Dem Handarbeiter Paul Rümpler eine T., Hedwig Anna, Kellnergasse 16. Dem Kellner Paul Radicke eine T., Marie Frieda, Friedrichstr. 3. Dem Lehrer Karl Horing eine T., Wilhelmine Martha Marie, Wuchererstraße 40. Dem Handarbeiter Franz Herzel eine T., Emma Margarethe, Zwingerstr. 24. Dem Zimmermann Wilhelm Danneberg ein S., Ernst, Tholuckstr. 8. Dem Kreisausschuß-Sekretär Friedrich Behrend ein S., Friedrich Wilhelm Kurt. Dem Handarbeiter Eduard Braune eine T., Anna Auguste Klara, Harz 38. 2 unehel. S.

Gestorben: Des Maurer August Beck S. Karl, 3 J., Tholuckstraße 4. Die Wittwe Auguste Meyer geb. Sintenis, 67 J., Karlstr. 5. Des Feuerwehrmann Friedrich Tscherisch Zwillingssöhne, todtgeb., Weidenplan 21. Der Maurer Wilhelm Schwalbe, 62 J., Breitestr. 17. 1 unehel. S.

Wetteraussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

Donnerstag, den 13. April.

Wolkig, heiter, frühlingsmäßig. Strichweise Gewitterregen

Auction.

Freitag, den 14. d. Mts. von Vorm. 9 Uhr ab versteigere ich Riebeckplatz 3 Eingang Landwehrstraße: auf freiw. Antrag

1 Partie porzell. Waschservice, 1 Büffetschrank, Steppdecken, Bettwäsche, Gardinen mit Stangen, sowie 1 Partie Federbettstücken u. v. a. m.

Kraft,
Gerichtsvollzieher Halle a. S.

Auction.

Donnerstag, den 13. d. Mts., Vorm. 10 Uhr versteigere ich in meinem Pfandlokal Kaiser-Wilhelmshalle hierselbst wegen verweigerter Annahme

ca. 4 Ctr. Düten.

Halle a. S., den 12. April.
Kraft, Gerichtsvollzieher

Auction.

Donnerstag den 13. d. M. Vorm. 10 Uhr versteigere ich in meinem Pfandlokal **Kaiser Wilhelmshalle** hierselbst zwangsweise:

1 Schreibsecretair, 3 Sophas, 1 rothe Plüschgarnitur (1 Sopha 2 Sessel), 1 Regulator, 1 Reisekorb, 1 Partie Rum, Arac, Cognac, 1 Spiegel, Bilder, Stühle, 1 Taschenuhr mit Kette, 1 Kleiderschrank, 1 Hängelampe, 1 Komode u. v. m.

Kraft.
Gerichtsvollzieher in Halle a/S.

600 Centner gesundes hiesiges

Wiesenheu

verkauft in Fuhren
Halle a/S. Mansfelderstr. 51, I.

100 Centner Stecklinge
(Klein-Wanzleber)
(gut durchgewintert) hat abzugeben
Asendorf. Kleinau.

Rittergutspacht in gr. Kirchdorf Ndr.-Schl. an 2 Chausseen, 2700 Mrg. Jahrespacht 18 000 Mk. Dauer 15 Jahr, bald oder Johanni zu cediren. Anfragen unter **Z. 8213** an die Exp. der Hall. Ztg.

Ein Gartengrundstück in Aken a. E.

ca. 5357 qm groß, theils mit Gebäuden, u. A. mit einem 415 qm großem Saale bestanden, zu jeder Anlage geeignet, in nächster Nähe des **Bahnhofes**, der Post und des Verkehrshafens belegen, ist preiswerth zu verkaufen. Näh. b. Besitz. **W. Eiferich** Ak.

Zu erbauende **hochherrschaftliche**

Villa

mit schönem 1800 qm. großen Zier- u. Obstgarten, Wasserleitung pp. in der Reilstraße, electr. Bahn Halle-Wittekind belegen, sehr preiswerth zu verkaufen. Reflectanten erfahren **Näheres Leipzigerstraße 43 I.**

Steckzwiebeln, kleine gelbe. Gurkenkerne, hervorragend schöne, schlanke, ertragreiche Sorte, unter Garantie zu sehr billigem Preise. Muster stehen gern zu Diensten. **Otto Ziegler**, Naumburg a. S.

Veränderungshalber **preiswerth zu verkaufen: Dunkle Fuchsstute**, 10 J., 6", edel gez., gesund, truppenfromm, gutes Jagdpferd, trägt jed. Gew.
Erfurt, Steiger Nr. 1.
General-Major von **Versen**.

Verpachtung.

Wassermühle, Schneide- und Mahlmühle im Kreise Delitzsch sofort zu verpachten. Auskunft ertheilt Herr R.-Anw. **Klang** in Delitzsch. 8085

Bekanntmachung.

Das Amtszimmer der Königlichen Gewerbe-Inspektion für die Kreise Halle, Delitzsch und Bitterfeld befindet sich hier, Germarstr. 2.

Halle, den 12. April 1893.
Der Kgl. Gewerbe-Inspektor
Haeusler.

Ritterguts-Verpachtung.

Die Oekonomie des Rittergutes **Giesenstein** bei Berggießhübel (Pirna) soll wegen Wechsels des Besitzers am 1. Juli 1893 auf 12 Jahre verpachtet werden. Das Areal beträgt 285 Acker sächsisch, davon 2?9 Acker kleefähiges Feld, 66 Acker 2—3 schürige Wiesen, meist Kunstrieselwiesen, 10 Acker Hutung. Gebäude und Grundstücke in vorzüglichem Zustand. Das Inventar (bester Holländer und Oldenburger Viehbestand) ist käuflich zu übernehmen. Zur Uebernahme der Pachtung sind insgesammt ca. 60000 Mk. erforderlich. Milchverkauf an zwei benachbarte Badeorte und nach Dresden. 15 Minuten zur Bahnstation an verkehrsreicher Chaussee gelegen.

Pachtlustige wollen sich wenden an **Dr. jur. Arnold**, Dresden, Eliasstraße 3. 8761

Pfarramts-Cand. et Doctorandus phil. mit absolvirt. Seminarcursus, guten Zeugnissen u. Empfehlung, ertheilt treuen, gewissenh. u. erfolgr. Unterr. in sämmtl. Gymnasialf. Gefl. Offert. sub **M. K. 3666** bef. **R. Mosse, Halle.** 7936

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189304122-10/fragment/page=0007

Hotel- u. Restaurant-Empfehlungen.

Hôtel Stadt Hamburg.
Halle a. S.
Gegenüber der Post.
Nähe des Theaters und der Kliniken.
Hotel ersten Ranges.
1758 L. Achtelstetter.

Hôtel zum Kronprinz.
Halle a. S.
Nähe des Marktes.
Hotelwagen am Bahnhof.
Haus ersten Ranges.
Bewährt seinen alten guten Ruf in jeder Beziehung. 1757
Rud. Draheim.

27 gr. Ulrichstrasse 27
vis-à-vis dem gold. Schiffchen.
W. Assmanns
2659] **Hamburger Frühstück,- Bier- und Wein Stuben,**
sehr reichhalt. Speise-Karte.
da Delicatessgeschäft dabei.

Freyberg-Bräu,
kl. Märkerstr. 9.
Donnerstag:
Suppe,
Carotten mit Briselettes
Filetbraten
Compot. Salat. Butter Käse.
Abends ausserw. bill. Speisekarte.
1155] Karl Brauns
Abonnement 1 ℳ.

Weinrestaurant „Vater Rhein",
gr. Märkerstr. 14, Halle a. S., gr. Märkerstr. 14
— Vorzügliche Küche. —
Weine aus der Weingrosshandlg Heinrich Tischbein, F. A. Jordan Nach
Diners v. 1—4 Uhr in jed. Preislage.
Hochachtungsvoll
Chr. Kraemer.

Hôtel goldene Kugel.
Nächst gelegenes Hotel I. Ranges am Bahnhof. [3486
durch Neuerungen bedeutend verbessert
Besitzer **Paul Weisswange,**
langjähriger Inhaber der Dresdener Bierhalle.

Reichs-Hof.
Grand-Restaurant
früher Café David,
Grösstes u. vornehmstes Verkehrs-Lokal in Halle a. S.
Von 12 Uhr ab:
Diners
v. 1—3 Mk.

Grün's Wein-Restaurant,
Rathhausgasse 7. Telephon 271.
Bestrenommirte Weinstube
Täglich frische Prima Holl. Austern.
Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte
Diners à part, Soupers, sowie Speisen à la carte in reichster Auswahl zu jeder Tageszeit.
„Alle Delicatessen der Saison."
Spezialität:
„Moc-tourtle Soup u. Schinken in Burgunder"
Mittagstisch im Abonnement ℳ 1,25.
Ausführungen von Diners und Einzel-Schüsseln außer dem Hause.
Separates Zimmer mit Pianino.
Inhaber: **R. Dittmar.**

Hallesches Weinhaus
C. Becker,
Alte Promenade 6,
früher Café David, neb. d. Universität, gegenüber d. Stadttheater.
Telephon 700.
Eingang Kaulenberg.

Marktplatz
Hôtel garni zur Börse,
Zimmer Mk. 1,50.
Im Parterre u. 1. Etage altrenommirtes
Restaurant
Kulmbacher Export. Gute Küche.
Echt Pilsener Bürgl. Bräuhaus.
Paul Sünderhauf.

Staatlich concessionirtes
Seminar für Kindergärtnerinnen
Halle a. S., Laurentiusstraße 7.

In der Anstalt finden Aufnahme:
1. solche junge Mädchen, welche sich der **Prüfung** als Kindergarten-Leiterinnen oder Erzieherinnen resp. Lehrerinnen jüngerer Kinder nach Fröbel unterwerfen wollen;
2. solche junge Mädchen, welche **Kindergarten-Praxis, weibliche Handarbeiten** und **Haushalt** erlernen wollen;
3. solche junge Mädchen, welche nur ihre allgemeine wissenschaftliche und gesellschaftliche **Weiterbildung** erstreben. 7813

Garantie für **entsprechende Stellung** nach beendetem Cursus. Alles Nähere durch die **Prospecte.**
Lina Sellheim.

Invaliditäts- und Alters-Versicherung.
Amtliche und unentgeltliche Auskunft ertheilt **nur** Sonnabends v. 8—11 Uhr **der Kontrollbeamte Laegel**, gr. Brauhausgasse 21.

Pa. Stettiner Portland-Cement (Quistorp)
offerire in frischer Bahnzufuhr in Tonnen und ausgewogen; sowie auch **Rothklee, Luzerne, Pferdezahn** und **gelben Saatmais, Saatwicken, Futter-** und **Herbstrübensamen,** beste Sorten, **Gartensämereien** und **Grassamen** billigst. (8013
J. C. Pötzsch in Landsberg.

Sicheln, Wetzesteine
in anerkannt vorzüglichster Waare eingetroffen, empfiehlt
F. Reimer, Ofenhandlung, Leipzigerstr. 14.

Wachsbohnerwichse
für Parkettfußböden in Blechbüchsen à 1 Pfd. offerirt in bester, conservirender Qualität.
C. Kaiser, Drogenhandlung, Schmeerstraße 13

Franz Christophs
Franz Christoph · Gesetz vom 30. November 1874 · F. C. · Fabrikmarke · Berlin N.W.
Fußboden-Glanzlack
sofort trocknend und geruchlos
von Jedermann leicht anwendbar,
in gelbbrauner, mahagoni, nußbaum, eichen und grauer Farbe, streichfertig geliefert, ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. 8193
Franz Christoph, Berlin NW., Mittelstr. 11.
Filialen in Prag-Carolinenthal und Zürich-Außersihl.
Haupt-Niederlage in Halle: **Helmbold & Co., G. Oswald,** Geiststr. Brehna: **Louis Mogk.** Landsberg: **J. C. Poetzsch.** Düben: **Ernst Schultze.**

Bestellung schleunigst erbeten! **Kartoffel-Saat!** Bestellung schleunigst erbeten!
Speisekartoffeln (mittelfrüh) **I. Ranges!**
Unübertroffen an Ertrag und feinstem Geschmack!
„Professor Jul. Kühn" (Züchter R. Zersch). Ertrag 1892 bis 160 Ctr. p. Morgen in versch. Bodenarten. 5 Ko. 3 Mk., 12½ Ko. 5 Mk., 25 Ko. 7,50 Mk., 50 Ko. 10 Mk. (bei gröss. Abnahme billiger). Ferner empfehlen: Magdeb. Netz, frühe Nassengrunder, Zuckerkartoffeln, Magnum bonum, Dabersche, Pauline Lucca, Reichskanzler, Imperator etc., soweit Vorräthe reichen.
R. Zersch, — Baumschulen — und Kartoffelzüchterei — **Köstritz i. Thür.**

Vermiethungen.

Eckladen Halle a/S.,
beste Geschäftslage, wegen plötzlichem Todesfall sof. anderweit zu vermiethen, für Cigarrengeschäft vorzüglich geeignet.
Baumeister **O. Stengel,** Leipzigerstraße 87, II.

Arbeitsräume Mitte Stadt, für jed. Fabrikbetrieb geeignet, per 1. Juli zu vermiethen.
O. Stengel, Leipzigerstr. 87, II.

Laden oder **Geschäftslokal Merseburgerstraße,** neben dem Rundreisebilletverkauf der Staatsbahn, sofort anderweit zu vermiethen. Näheres
Bahnhofstraße 10 im Atelier.

I. Etage
Halle a. S., beste Geschäftslage, ca. 400 qm, 7 Schaufenster, wegen plötzlichem Todesfall sofort anderweit zu vermiethen.
Baumeister **O. Stengel,**
8153 Leipzigerstr. 87, II.

Henriettenstraße 1/2
1. Etage mit Garten für 600 Mk. sofort oder später zu vermiethen. 8088

Eine **herrschaftliche Etage,** 6 Zimmer mit Veranda, Blumenstr. 17, 1, vom 1. Oktober an zu **vermiethen.** Preis 1600 Mark. Zu erfragen im Erdgeschoß

Herrschaftliche Wohnung, 2. Etage, in ruh. Hause 1. Oktober für 950 Mk. zu vermiethen. Albrechtstr. 16.

Leipzigerstrasse 51
ist eine herrschaftliche Wohnung in der II. Et. per sof. od. spät. z. vermieth. Ebendaselbst groß. Laden m. Kellerräumen f. Conditorei u. Bäckerei geeign. Näh. b. Geschw. Winter im Blumengeschäft dortſ

Hochherrsch. Wohnung
Martinsberg 11,
in Mitte der Promenade u. Gart. mit Veranda, Centralwasserheiz., 9 Piecen, Küche und Zubeh. Näh
Mühlweg 3. 7854

Zu vermieth. eine Wohn. v. 2 St. 3 Kamm. mit allem Zub. für 180 ℳ an ein. Personen. **Langestr. 24.**

Offene u. gesuchte Stellen

Gesucht
für sogleich eine in der Landwirthschaft sowie im Kochen erfahrene 8140
Mamsell.
Gallen b. Eilenburg.
Marie Jentzsch.

Volontair-Verwalter-Stelle-Gesuch.
Ein junger Mann, 24 J., evang. sucht z. 1. Mai Stellung als Volontair-Verwalter oder Volontair auf größerem Gute, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich in der Landwirthschaft zu vervollkommnen. Selbiger ist schon mehrere Jahre in der Landwirthschaft thätig gewesen, jedoch bisher nur auf väterlichen Gütern. Gefl. Off. mit Bedingungen erb. unt. **Z. 8141** an d. Exped. d. Bl.

Tüchtige **Oeconomie-Wirthschafterin,** perfect in feiner Küche, für sofort od. später gesucht. Mit Zeugnißabschriften u. Gehaltsansp. zu melden Rittergut Müglenz b. Wurzen. 80 3

Gesucht u. empfohlen Stadt- u. Landwirthschafterinnen, Stützen, Köchinnen, Stuben-, Haus- und Küchenmädchen. Frau **M. Wantzlöben,** Spiegelgasse 1.

Stelle-Gesuch
Eine selbständige Landwirthschafterin mit gut. Zeugnissen sucht zum 1. Juli d. Js. auf einem Gute Stellg. Gefl Off. unter **Z. 8189** Exped. d. Hall. Ztg. erb. 8189

Ein geb. Landwirth, 22 Jahr alt, militärfrei, mehrere Jahre in Zuckerrüben-Wirthschaften thätig gewesen, und mit landwirthschaftl. Maschinen vertraut, sucht auf sehr gute Zeugnisse gestützt zum 1. Mai od. später Stellung a's Verwalter.
Offerten erbitte sub **Z. 8182** in der Expedition niederzulegen.

Ein **Kaufmann** sucht in Halle oder nächst. Nähe irgend ein. Posten, resp. Beschäftigung i. ein. Fabrik od. sonst. Etablissement per sof. od. später. Gefl. Off. unter **Z. 8175** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Land- und Stadtwirthschafterin., Kochmamsells, Stützen, Verkäuferin. weist nach **Pauline Fleckinger,** Mannischestraße 18. 8103

Jung. Mädchen a. gebild. Fam. w. **Kindergärtnerin** werd. möchte, kann noch als Lernende mit eintreten im
Kindergarten
Brunoswarte 28.
(a. alt. Markt.)
Nach beend. Lehrzeit wird für gute Stellung gesorgt.

Ein Gärtner,
in reif. J., ohne Familie, mit langj. gut Zeugn. sucht Stelle auf Rittergut oder Villa. Gefl. Off. u **Q. A. 350** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S** [8200

Inspektoren, Verwalter, Volontäre, Gärtner, Kutscher Diener, Brenner Schäfer, Stellmacher, Schmiede für Rittergüter suchen Stellung. Oekonomielehrlinge, Hofmeister, Schweizer, gute Melker finden sofort Stellung d. d. landwirthschaftliche Bureau von **Fried. Grosse,** Halle a. S., Augustastraße 1.

Halle a. S. · Brüder-Strasse
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen und Fachzeitschriften
* Fernsprecher 151. *
ununterbrochen geöffnet von 7—7.
RUDOLF MOSSE ANNONCEN-EXPEDITION

Das herrschaftliche
Villengrundstück
Lafontainestraße 22, mit allem Comfort eingerichtet, großen Garten mit Veranda 2c., will ich verkaufen, dasselbe kann sofort übernommen und bezogen werden.
Wilh. Schaaf, Harz 21.

3—4000 Mark
werden sofort oder später auf ein Landgrundstück hinter 5000 ℳ gesucht. Werthtaxe 21800 Mk. Offert. unter **F. c. 4111** befördert **Rudolf Mosse,** Halle a. S.

Hallesch. Thierschutzverein
Beim Wiederbeginn d. Hundeeinfangens machen wir die Besitzer darauf aufmerksam, daß der Abdeckergehülfe amtlich angewiesen ist, herren- oder maulkorblos herumlaufende Hunde einzufangen, nicht aber in offenen Laden- oder Hausthüren sitzende. Ein wenig Aufmerksamkeit auf die Thiere seitens der Besitzer, wird diesen Umstände u. Kosten, jenen unnütze Qualen ersparen. 8086
J. V.: Dr. **Thamhayn.**

Bekanntmachung.
Freitag den 21. April d. J. Nachmittags 3 Uhr findet im **Gasthofe zu Gnadau** die
Generalversammlung
des Hilfsvereins für Blinde
in der Provinz Sachsen statt, zu welcher die Mitglieder des Vereins hierdurch ergebenst eingeladen werden.
Tagesordnung:
a. Erstattung des Jahresberichtes,
b. Beschlußfassung über Anerkennung der Jahresrechnung,
c. Beschlußfassung über etwaige Anträge auf Abänderung der Statuten,
d. Wahl des Vorstandes.
Barby, den 8. April 1893.
Der Vorstand.

Passagier-Postdampf-Schifffahrt
vermittelst nachstehender hoch elegant. mit allem Komfort eingerichteter Schnelldampfer: ab **Stettin** nach **Kopenhagen, Christiania** S.-D. **„M. G. Melchior"** jeden Dienstag 1½ Uhr Nachmittags; nach **Kopenhagen, Gothenburg** S.-D. **„Aarhuus"** und **„Dronning Lovisa"** jeden Montag und Freitag 1½ Uhr Nachm.
Directe Billets zwisch. **Berlin—Kopenhagen—Gothenburg-Christiania,** Tour u. Retour zu ermäßigten Preisen an der Billetkasse auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin, gültig mit beliebiger Unterbrechung für alle drei Dampfer. **Rundreise-Billets** für die Strecke Stettin-Kopenhagen im Anschluß an den Deutsch-Skandinavischen Rundreise-Verkehr durch alle Eisenbahn-Billetkassen zu beziehen. **Güter** zu billigsten Frachten nach allen Plätzen Skandinaviens.
Prospecte gratis durch
Hofrichter & Rahn, Stettin.

Zum Unterricht in
Englisch, Französisch und Italienisch
nehme ich sowohl Herren als Damen an. **Emmy Brüstlein,** jetzt Karlstraße 25 II.

Weinflaschen kauft
Fr. König, Riebeckplatz 4.

Gegen Motten
empfehlen:
Camphor, Camphorin, Naphtalien, Naphtalinblätter, Mottenpulver, Insektenpulver, Zacherlin, span. Pfeffer 2c.
E. Walther's Nachf.,
Moritzzwinger 1 u. Steinweg 28.

Herrenstoffe
werden jetzt täglich von auswärtigen Versandt-Geschäften angeboten, die man hier **mindestens ebenso preiswerth** und unter **größerer Garantie** kaufen kann.
Ich empfehle moderne, gut tragbare Stoffe in:
Buckskin, Kammgarn und Cheviot
zu jedem Preise.
Bitte machen Sie einen Versuch bei
A. Wegerich,
2 Neunhäuser 2, nahe am Markt.

Julius Sachse,
gr. Ulrichstrasse 26 II,
künstl. Zähne, Plomben, Reparat. etc.

Bekanntmachung.
Das zur Conkursmasse der Handelsgesellschaft **Fuchs & Grünbaum** von hier gehörige, auf **Mk 6697,98 Pfg.** abgeschätzte **Waarenlager,** bestehend in [8182
Haushalt- u. Wirthschafts-Gegenständen, emaillirten Kochgeschirren 2c. 2c.,
nebst Ladeneinrichtung, soll im Ganzen verkauft werden.
Es wird hierzu Bietungstermin auf
Montag, d. 17. April cr., Nachm. 3 Uhr
im Geschäftslokale gr. Ulrichstr. Nr. 27, anberaumt.
Die Besichtigung kann jederzeit vorher erfolgen. Taxe und Bedingungen sind in meinem Comptoir — Mansfelderstraße 51 — einzusehen.
Halle a. S., den 8. April 1893.
J. Ed. Peuschel,
Verwalter der **Fuchs & Grünbaumschen** Concursmasse.

Genossenschaftsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Halle a. S.
Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist bei der unter Nr. 15 des Genossenschaftsregisters eingetragenen Genossenschaft in Firma:
„Central-Genossenschaft zum Bezuge landwirthschaftlicher Bedarfsartikel, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht"
mit dem Sitze zu Halle a/S. folgende Eintragung bewirkt worden:
An Stelle des aus dem Vorstand ausgeschiedenen **Ernst Jordan** und **Graf Goertz-Wrisberg** zu Halle a/S. sind:
Der Kaufmann **Heinrich Carl Broberg** zu Halle a/S. und
der Lieutenant **Albrecht von Lieres und Wilkau** zu Giebichenstein
in den Vorstand gewählt.
Halle a/S., d 7. April 1893.
Königliches Amtsgericht Abtheilung VII.

Konkursverfahren
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Johann Friedrich Coester** hier, alleiniger Inhaber der Firma: Joh. Friedrich Coester hier, Leipzigerstraße Nr. 23, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **den 2. Mai 1893, Mittags 12 Uhr** vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Kleine Steinstraße 7, Zimmer Nr. 31, anberaumt.
Halle a/S., den 5 April 1893.
Grosse, Sekretär,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts, Abtheilung VII.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des bisherigen Bäckermeisters **Fritz Delius** zu Halle a/S., Schlosserstraße Nr. 13, jetzt Kleine Brauhausgasse Nr. 7, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf
den 9. Mai 1893 Mittags 12 Uhr vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Kleine Steinstraße Nr. 7, Zimmer Nr. 31, anberaumt.
Halle a. S., den 7. April 1893.
Grosse, Sekretär,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts Abtheilung VII.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189304122-10/fragment/page=0008